

Konzeption integratives Kinderhaus Isarstraße

Stand: November 2025

erlangen.de/stadtjugendamt



Inhalt

1	Vorwort	4
2	Unser Leitbild	5
3	Struktur und Rahmen unserer Einrichtung	6
3.1	Informationen zu Träger und Einrichtung	6
3.2	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	12
4	Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	14
4.1	Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	14
4.2	Unser Verständnis von Bildung	16
4.2.1	Bildung als Sozialer Prozess	18
4.2.2	Stärkung von Basiskompetenzen	19
4.2.3	Inklusion: Vielfalt als Chance	25
4.3	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	26
5	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	29
5.1	Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	29
5.2	Interne Übergänge im Kita-Alltag - Mikrotransitionen	34
5.3	Interner Übergang in den Kindergarten – von der Krippe in den Kindergarten	35
5.4	Externer Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied	36
6	Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	38
6.1	Differenzierte Lernumgebung	38
6.1.1	Arbeits- und Gruppenorganisation – Teiloffenes Arbeiten	38
6.1.2	Raumkonzept und Materialvielfalt	39
6.1.3	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur	42
6.2	Interaktionsqualität mit Kindern	49
6.2.1	Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	50
6.2.2	Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	52



6.3	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis	53
6.3.1	Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation in der Kinderkrippe	55
6.3.2	Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation im Kindergarten	56
7	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	61
7.1	Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	61
7.2	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	67
7.2.1	Werteorientierung und Religiosität	67
7.2.2	Emotionalität, soziale Beziehungen und Kontakte	69
7.2.3	Sprache und Literacy	70
7.2.4	Digitale Medien	73
7.2.5	Mathematik, Naturwissenschaften und Technik	73
7.2.6	Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	75
7.2.7	Musik, Kunst und Kultur	76
7.2.8	Gesundheit und Ernährung	79
7.2.9	Bewegung, Entspannung und Sexualität	82
7.2.10	Lebenspraxis	87
8	Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	89
8.1	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	89
8.1.1	Eltern als Partner und Mitgestalter	89
8.1.2	Differenzierte Angebote für Eltern und Familien	90
8.2	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	92
8.2.1	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten	92
8.2.2	Kooperation mit anderen Kitas	92
8.2.3	Öffnung nach Außen – unsere Netzwerkpartner im Gemeinwesen	93
8.3	Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen	94
9	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	95
9.1	Unsere Maßnahmen zur Qualitäts-entwicklung	95
9.2	Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	96
10	Literaturverzeichnis	98
11	Impressum	100



1 Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Sie halten die Konzeption unserer Einrichtung, ihr „Wesen“ in der Hand. Diese ist sozusagen unsere „Visitenkarte“, die regelmäßig reflektiert und aktualisiert wird. Die Konzeption wird von unserem gesamten Team gemeinsam erarbeitet und beschreibt die Grundlagen und Schwerpunkte unseres pädagogischen Handelns.

Unsere Konzeption verschafft Ihnen einen Einblick in unsere tägliche Arbeit und vermittelt Ziele, die wir uns für die Zukunft gesetzt haben. Unserem Team dient die Konzeption als Leitfaden und Orientierungshilfe.

Neben pädagogischen Inhalten beschreibt sie die gesetzlichen, räumlichen sowie personellen Rahmenbedingungen, die unsere Arbeit beeinflussen.

Diese Konzeption ist kein festes Konstrukt, sondern sie wird regelmäßig den Veränderungen und der Weiterentwicklung unserer Einrichtung angepasst.

Ihr Kinderhaus-Team Isarstraße

Erlangen, im Mai 2025



2 Unser Leitbild

„Zur Erziehung eines Kindes braucht es ein ganzes Dorf!“

(afrikanisches Sprichwort)

Wir sind eine multikulturelle und familienergänzende Einrichtung, die großen Wert legt auf einen **vertrauensvollen** und **herzlichen** Umgang mit Kindern, Eltern und Kollegen.

Wir bieten Kindern und ihren Familien einen verlässlichen Rahmen, der sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder orientiert.

Wir sehen uns als Begleiter der Kinder im Alltag. Das bedeutet für uns: Raum zu geben für Entwicklung und Lernen.

In einer **wertschätzenden** und geborgenen Atmosphäre gelangen Kinder zu einer positiven und achtsameren Werteinstellung.

Vertrauen „Nichts kann dem Menschen mehr stärken, als das Vertrauen, das man ihm entgegenbringt.“ (Paul Claudel).

Herzlichkeit „Herzlichkeit ist eine Sprache, die alle Menschen verstehen.“

Wertschätzung „Nur wer sich selbst als wertvoll erlebt, kann andere wertschätzen.“

Unser Wertediamant

Der Wertediamant verkörpert das, was uns wichtig ist. Es sind die Prinzipien, an denen wir uns in unserer täglichen Arbeit orientieren.

Unser Wertediamant baut sich vor allen Dingen auf folgenden Werten auf:

- Wertschätzung gegenüber Kindern und Erwachsenen
- Sicherheit geben und vermitteln
- Respektvoller Umgang miteinander
- Achtsamkeit
- Selbstbestimmung, Selbstständigkeit
- Empathie



3 Struktur und Rahmen unserer Einrichtung

3.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

- **Träger**

Stadt Erlangen
Jugendamt
Abteilung 515-3 / Kindertageseinrichtungen
Rathausplatz 1
91052 Erlangen
Tel.: 09131/86 2716

„Träger der Kindertageseinrichtung ist das Jugendamt der Stadt Erlangen. Die Einrichtungen der Stadt befinden sich in den verschiedenen Stadtteilen und zeigen in ihrer baulichen, räumlichen und konzeptionellen Unterschiedlichkeit die Vielfalt der Stadtgesellschaft. Das Motto der Stadt „Offen aus Tradition“ gilt in besonderer Weise für die Kindertageseinrichtungen, die offen für alle Kinder und Familien sind. Die Förderung von Vielfalt ist ein wesentlicher Bestandteil in der Stadtverwaltung und in den städtischen Kindertageseinrichtungen mit der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen. Das Stadtjugendamt gehört zum Referat für Jugend, Familie und Soziales und ist mit den Trägerverantwortlichen im Rathaus der Stadt Erlangen, Rathausplatz 1, verortet.“

- **Anschrift, Kontaktdaten**

Städt. Kinderkrippe ISAR 12	Städt. Kindergarten ISAR 14
Isarstr. 12	Isarstr. 14
91052 Erlangen	91052 Erlangen
Tel.: 09131/86 3666	Tel.: 09131/86 3780
Fax: 09131/86 77 3666	Fax: 09131/86 77 3666

E-Mail: kinderhaus.isar@stadt.erlangen.de
Leitung: Ines Rauschmaier
Stellvertretende Leitung: Taciser Timurkaan



- **Öffnungszeiten**

Montag – Freitag:	07:30 Uhr bis 16:00 Uhr
Bringzeit:	07:30 bis 08:30 Uhr (Krippe) 07:30 bis 09:00 Uhr (Kindergarten)
Mittagessen:	11:00 Uhr (Krippe) 12:00 Uhr (Kindergarten)
Ruhezeit:	11:30 - 14:00 Uhr (Krippe) 12:45 – 13:45 Uhr (Kindergarten)

Es gibt Kernzeiten, in denen die Einrichtung während des Tages nach Außen geschlossen ist, um Spiel-, Ruhe- und Essenszeiten nicht zu stören. Die Kernzeiten sind in der Krippe 08:30 – 11:30 Uhr und im Kindergarten 09:00 – 12:00 Uhr. Außerhalb der Kernzeiten können die Kinder entsprechend der vertraglich vereinbarten Buchungszeit abgeholt werden.

- **Ferienregelung/Schließtage**

Die Einrichtung plant bis zu 30 Schließtage im Jahr. Diese verteilen sich in der Regel folgendermaßen:

- 1 Woche in den Bayerischen Weihnachtsferien
- Faschings-Dienstag ab 12 Uhr
- Freitag nach Christi Himmelfahrt und Fronleichnam
- 1 Woche in den Bayerischen Pfingstferien
- 2 Wochen in den Bayerischen Sommerferien
- 5 Teamtage für Fortbildungen und zur Überarbeitung der Konzeption
- Pädagogische Nachmittage, z.B. für die Pädagogische Qualitätsbegleitung, an denen die Einrichtung bis 12 Uhr geöffnet ist.

Die genauen Daten der Schließtage werden zum neuen Krippen-/Kindergartenjahr bekannt gegeben.

- **Gebühren**

Die Höhe der für die Betreuung und Verpflegung der Kinder anfallenden Gebühren ist in der Gebührensatzung der Stadt Erlangen festgelegt und ist abhängig von den jeweiligen Buchungsstunden.

Link zur Gebührensatzung (Stand 23.06.2023):

<https://erlangen.de/aktuelles/kindertageseinrichtung-gebuehr>

Bitte beachten Sie die Änderung der Gebühren ab 01.09.2025.



- **Zielgruppe, Einrichtungsgröße**

Unser Kinderhaus besteht aus Kinderkrippe und Kindergarten mit jeweils 2 Gruppen und bietet insgesamt Platz für 59 Kinder.

In der Kinderkrippe können insgesamt 24 Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren betreut werden. Der Kindergarten bietet insgesamt 35 Kindern im Alter von 2,5 bis 6 Jahren Bildung, Erziehung und Betreuung. Davon werden bis zu 4 Plätze für Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedroht bereitgestellt. Die verbindlichen Richtlinien zur Aufnahme von Kindern wurden vom Träger erstellt. Die Platzvergabe erfolgt nach der aktuell gültigen Satzung zentral und einheitlich über das Kitaplatz-Portal des Stadtjugendamtes Erlangen. Als Aufnahmekriterien werden unter anderem das Alter der Kinder und Berufstätigkeit der Eltern einbezogen.

Link zum E-Formular im Kita-Platzportal (Stand 23.06.2023):

<https://secure.erlangen.de/erlangen/form/provide/5423/:jsessionid=8F6183EB20D46C3C57CF3B0DD4CAEDC4>

- **Standort und Lage**

Das städtische Kinderhaus Isarstraße befindet sich im Erlanger Stadtteil „Anger“. Im November 2013 wurde hier im Stadtteilhaus in der Isarstr. 12 die städtische Kinderkrippe ISAR 12 eröffnet. Fast elf Jahre später, im September 2024 wird das Angebot der Kinderbetreuung in diesem Stadtgebiet durch den Kindergarten ISAR 14 ergänzt. Dieser wurde im Zuge der Entstehung des „Quartier Isarring“ erbaut. Zentral gelegen inmitten des Quartiers im Erdgeschoss eines großen 18-geschossigen Hochhauses steht er den Familien dieses Stadtteils ergänzend zu anderen Kindergärten zu Verfügung und deckt damit einen weiteren Teil des hohen Bedarfs an Kita-Plätzen in diesem Wohngebiet ab. Gemeinsam mit der städtischen Kinderkrippe ISAR 12 bildet er zukünftig das „Kinderhaus Isarstraße“.

Die beiden Einrichtungen liegen in direkter Nachbarschaft zueinander und sind über einen Fußweg miteinander verbunden. Die Leitung der Kinderkrippe war bereits in der Bauphase in die Entstehung des Kindergartens eingebunden. Beide Einrichtungen werden als Kinderhaus unter einer Leitung mit Stellvertretung geführt und verfolgen dieselben Grundwerte.

Das Kinderhaus ist eingebettet in ein kulturell vielfältiges Wohngebiet mit einer guten Infrastruktur. Durch die Nähe zum Stadtzentrum sind die Einrichtungen sowohl mit öffentlichen, als auch mit privaten Verkehrsmitteln gut zu erreichen.



Spielplätze und der nahe gelegene Wiesengrund laden zu Spaziergängen und Entdeckungsreisen in die Natur ein.

Das Kinderhaus Isarstraße ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar:

Haltestelle Am Anger, Buslinien 284, 285, 294

Haltestelle Äußere Brucker Str./Paul-Gossen-Straße, Buslinien 281, 280

- **Personal**

Das Kinderhaus wird durch eine Leitung mit Stellvertretung geführt. Das pädagogische Team zeichnet sich durch Multiprofessionalität und Mehrsprachigkeit aus.

In der Kinderkrippe ISAR 12 sind aktuell 4 Pädagogische Fachkräfte und 2 Ergänzungskräfte eingesetzt.

Der Kindergarten ISAR 14 eröffnete im September 2024. Hier arbeiten insgesamt 2 pädagogische Fachkräfte und 2 pädagogische Ergänzungskräfte.

Der integrative Fachdienst der Abteilung Kindertageseinrichtungen des Jugendamtes berät und unterstützt die Fachkräfte regelmäßig. Teilweise übernimmt er auch die Förderung der Kinder, die einen integrativen Platz bei uns haben.

Zum Personal gehören zusätzlich jeweils eine Mittagskraft und ein Hausmeister, der regelmäßig einmal wöchentlich und nach Bedarf in die Einrichtung kommt. Auch Praktikanten (Schnupperpraktikanten, Blockpraktikanten und Berufspraktikanten) werden regelmäßig in unserem Kinderhaus eingesetzt.

Die Reinigung übernimmt eine externe Reinigungsfirma.

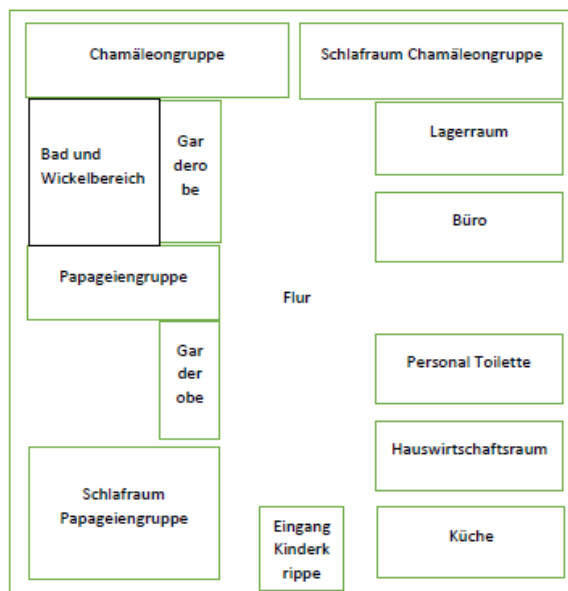
- **Raumangebot**

Unsere Kinderkrippe besteht aus folgenden Räumlichkeiten:

- 2 Gruppenräume (Papageiengruppe / Chamäleongruppe)
- 2 Bewegungs-/ Ruheräume, die jeweils an die Gruppenräume angeschlossen sind.
- 1 Sanitärraum, der von beiden Gruppenräumen aus zugänglich ist
- Großer beispielbarer Flur (Garderobe, Aufenthaltsbereich für unsere Eltern und Bewegungsfläche für die Kinder)
- 1 Spiel-/ Materialraum
- 1 Leitungsbüro
- 1 Personal-WC



- 1 Hauswirtschaftsraum
- 1 Küche
- 1 Kinderwagenraum



Durch die Gruppenräume gelangt man in den Außenbereich der Einrichtung. Es befindet sich dort eine Terrasse, ein Holzschnitzelbereich, Bactische und Wasserlauf im Sandkastenbereich, eine Bobbi-Car-Bahn und eine Gartenhütte. Ein weiterer Gartenanteil mit kleiner Wiesenfläche befindet sich auf der anderen Seite der Einrichtung und ist von dem Bewegungs- und Ruheraum der Chamäleongruppe aus zugänglich.

Ein Personalraum für alle Mitarbeitende aus dem Stadtteilhaus ISAR 12 befindet sich im 1.OG. Dieser Raum bietet die Möglichkeit sich zurück zu ziehen und in den Austausch mit anderen Mitarbeitenden zu gehen.

Unser Kindergarten besteht aus folgenden Räumlichkeiten:

- 2 Gruppenräume (Schildkrötengruppe / Delfingruppe)
- 1 Gruppennebenraum (Ruhe- und Entspannungsraum)
- 1 Therapie- und Personalraum
- 1 Mehrzweckraum (Bewegungsraum)
- 1 Sanitärraum
- 1 Wickelraum



- Großer bespielbarer Flur (Garderobe und zusätzliche Bewegungsfläche für die Kinder)
- Eingangsbereich mit Informationsmöglichkeit für Eltern und Besucher
- 1 Leitungsbüro
- 1 Personal-WC (Rollstuhlgerecht)
- 1 Putzkammer
- 1 Hauswirtschaftsraum
- 1 Küche

Über beide Gruppenräume gelangt man in den großzügigen und abwechslungsreich gestalteten Außenbereich der Einrichtung. Es befinden sich dort Sandspielplatz, verschiedene Bewegungs- und Kletterangebote wie Schaukel, Rutsche, Trampolin und Wippe, sowie ein Lern- und experimentiergarten mit Obstbäumen, Beerensträuchern und Hochbeeten.



- **Verpflegungskonzept**

Eine gesunde, abwechslungsreiche, frische und saisonale Ernährung ist uns wichtig. Es ist uns wichtig, dass alle Kinder, die in unserem Kinderhaus über Mittag bleiben, mittags gemeinsam eine warme Mahlzeit zu sich nehmen. Das warme Mittagessen nehmen die Kinder zusammen mit dem pädagogischen Personal in ihren Stammgruppen ein. Es wird uns seit Januar 2024 von der Oberbayerischen Fleisch und Wurst GmbH aus Nürnberg täglich heiß geliefert.

Beim Frühstück und den Zwischenmahlzeiten unterscheiden sich die Regelungen in Krippe und Kindergarten:

In der Krippe werden das Frühstück und der Nachmittagssnack vom pädagogischen Personal unter den uns wichtigen Gesichtspunkten einer saisonalen, gesunden und abwechslungsreichen Küche, sowie unter Einbeziehung der Vorlieben der Kinder vorbereitet und in der Regel gemeinsam zu sich genommen.

Im Kindergarten werden Frühstück und Zwischenmahlzeiten von den Kindern selbst mitgebracht und gleitend nach eigenem Bedürfnis im Laufe des Vor- und Nachmittags gegessen.

Projekt „gesundes Frühstück“: Jeweils am 1. Freitag im Monat bereiten die Kindergartengruppen mit Unterstützung der Eltern ein „gesundes Frühstück“ zu. Was dabei auf den Tisch kommen soll, stimmen die Kinder gemeinsam ab. Die benötigten Zutaten werden dann jeweils von den Eltern und Kindern im Wechsel mitgebracht. Gemeinsam mit den Kindern werden alle Bestandteile in der Gruppe zubereitet, angerichtet und der Tisch eingedeckt. Alle Kinder und Familien haben Gelegenheit eigene Vorlieben einzubringen. Es wird jedoch gemeinsam darauf geachtet, dass maximal 1 Mal im Monat Süßspeisen dabei sind.

3.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Der „Anger“ ist ein ständig wachsender Stadtteil, in dem Menschen verschiedener Nationalitäten, Kulturen, sozialer Schichten und jeden Alters miteinander leben. Mit dem „Quartier Isarring“ kamen hier im Jahr 2023 insgesamt 210 Miet-Wohneinheiten hinzu, die überwiegend von Familien bewohnt werden. 52 Wohnungen davon unterliegen der einkommensorientierten Förderung nach EOF. Unseren Kinderhaus Isarstraße besuchen Kinder aus vielen verschiedenen Nationen. Die kulturelle Vielfalt ermöglicht den Kindern, Weltoffenheit und



Willkommenskultur zu erleben sowie Interesse an fremden Ländern und Sprachen zu entwickeln.

Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen erfolgt auf rechtlichen Grundlagen, die den Rahmen für unser pädagogisches Handeln darstellen:

- Das Recht jeden Kindes auf Bildung (UN-KRK Artikel 28)

Für die Umsetzung in den Kindertageseinrichtungen gelten:

- SGB VIII §22, sowie BayKiBiG Art. 10.1
Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.

Inhaltliche Richtlinien werden in folgenden Rechtsbestimmungen festgelegt:

- BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz)
- AVBayKiBiG (Ausführungsverordnung BayKiBiG): § 14 Aufgaben des pädagogischen Personals und des Trägers
- BayBL (Bayerische Bildungsleitlinien). Sie sind Grundlage für die Umsetzung und Weiterentwicklung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (BayBEP) Die Leitlinien sind ein gemeinsamer Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen und gelten somit für die städtischen Kindertageseinrichtungen.
- BayBEP (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan), sowie die U3-Handreichung zum BayBEP. Mit dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP) wird den Kindertageseinrichtungen eine Ausführungsverordnung des BayKiBiG an die Hand gegeben, die die Bildungsbedürfnisse der Kinder als Individuen in den Mittelpunkt stellt.

Die Inhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans sind Basis unserer inhaltlichen Arbeit.



4 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

4.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

„Kinder werden nicht erst zu Menschen – sie sind bereits welche.“

Janusz Korczak

Unser pädagogisches Handeln ist durch das humanistische Menschenbild geprägt. Wir sehen jedes Kind als ein einmaliges, selbstbestimmtes, kompetentes Individuum, das danach strebt, die eigenen Möglichkeiten zu entfalten und sein Wissen aktiv selbst zu konstruieren. Dies geschieht vor allem in sozialen Interaktionen mit anderen Kindern und Erwachsenen. Das Kind ist für uns ein Entdecker und Forscher, der seine Bildungsprozesse durch Kommunikation, Interaktionen und Dialog selbst gestaltet.

Jedes Kind hat seine eigene Biografie mit individuellen Beziehungserfahrungen, sowie ein soziales Umfeld, die für seine Bildung ausschlaggebend sind. Die Eltern sehen wir deshalb als gleichwertige Partner, die zusammen mit uns die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder unterstützen und begleiten.

„Zur Erziehung eines Kindes braucht es ein ganzes Dorf.“

(Afrikanisches Sprichwort)

Uns ist bewusst, dass sich in vielen Kulturen außer Eltern auch Großeltern und andere Familienmitglieder aktiv an der Erziehung und Bildung der Kinder beteiligen. Wir sprechen deswegen von der Zusammenarbeit mit Familien. Wir vermitteln allen Familien unsere Wertschätzung und Anerkennung in ihrer wichtigen Rolle und sehen uns als einen wichtigen Teil der verschiedenen Erziehungs- und Bildungspartner des Kindes.



Anhand folgender Beispiele wollen wir unser Bild vom Kind für Sie sichtbar und erlebbar machen:

- Wir empfangen die Kinder mit einer offenen, liebevollen Haltung.
- Wir gehen mit den Kindern auf Augenhöhe, um mit ihnen zu kommunizieren.
- Wir nehmen sie in den Arm, wenn sie Trost oder Nähe brauchen.
- Wir sind Vorbild, d.h. wir sagen nicht nur, was zu tun ist, sondern machen es selbst vor bzw. mit.
- Wir ermutigen sie sich mehr zuzutrauen.
- Wir zwingen sie zu nichts.
- Wir erkennen ihre Bedürfnisse und versuchen diese umzusetzen.
- Wir setzen unsere Stimme lautmalerisch ein, um Situationen und Emotionen zum Ausdruck zu bringen.
- Wir bieten unsere Hilfe an, wenn wir sehen, dass sie benötigt werden könnte.
- Wir unterbinden Konflikte nicht sofort, sondern geben den Kindern die Gelegenheit diese zu üben (natürlich unter Beobachtung und mit Unterstützung).
- Wir unterstützen jedes Kind in seiner Einmaligkeit und sagen ihm nicht, wie es anders zu sein hat.
- Wir bieten den Kindern Angebote zu den verschiedensten Bereichen an um sie ganzheitlich zu unterstützen.



Jeder Mensch ist einzigartig



4.2 Unser Verständnis von Bildung

Kinder haben Rechte – universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung. Und bestmögliche Bildung braucht das Fundament der frühkindlichen Bildung. Für dieses Ziel arbeiten wir in unserem städtischen Kindergarten nach einem umfassenden pädagogischen Konzept, das sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan orientiert.

Wie Kinder Lernen

„Erzähle mir und ich vergesse. Zeige mir und ich erinnere mich.

Lass es mich tun und ich verstehe.“

(Konfuzius 553-473 v. Chr.)

Kinder lernen mit Begeisterung und mit bemerkenswerter Leichtigkeit und Geschwindigkeit. Lernen ist besonders dann nachhaltig, wenn sie interessiert sind und es sie emotional bewegt. Kinder profitieren am meisten, wenn sie am Lernprozess aktiv beteiligt sind, und möglichst viel selber handeln, denken und experimentieren dürfen. Sie sind aktive Mitgestalter ihrer Entwicklung. Bildung und Lernen finden durch Zusammenarbeit statt, d.h. Kinder und Erwachsene sind in der Gruppe im Austausch (Ko-Konstruktion).

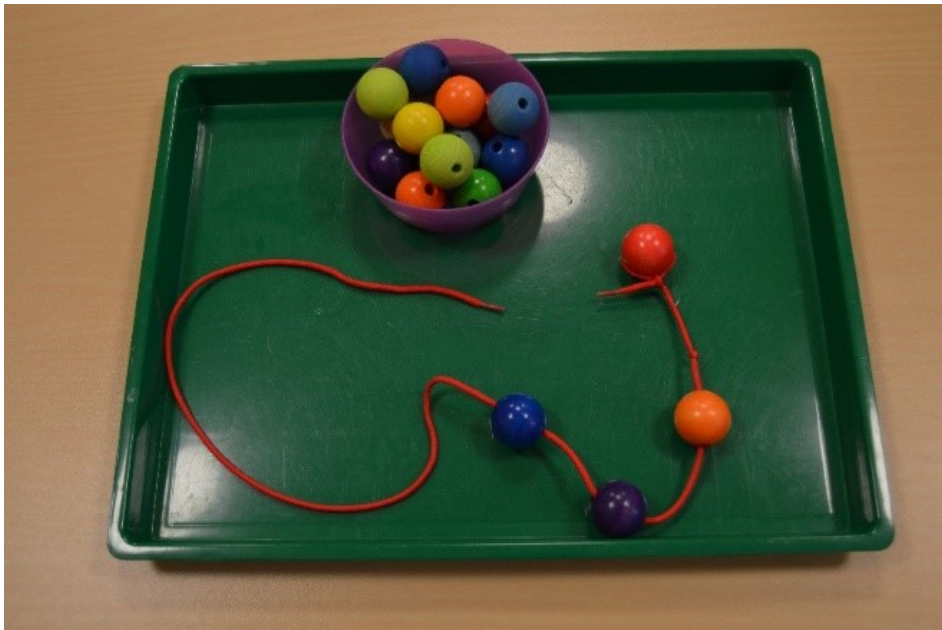
Zur Förderung der eigenen individuellen Lernfähigkeit der Kinder bieten wir ihnen unter anderem sogenannte „Lerntablets“ nach dem pädagogischen Ansatz von **Maria Montessori** an.

Die Ärztin Maria Montessori (1870-1952) wurde als italienische Pädagogin weltberühmt. Ihre Pädagogik ist unter dem Motto „Hilf mir es selbst zu tun“ bekannt. Sie war überzeugt, dass das eigentätige Kind der entscheidende Faktor in seinem Lern- und Entwicklungsprozess ist. (Klein-Landeck/Pütz, 2012) Sie plädierte für die Schaffung einer optimalen Lernumgebung, in der Kinder sich mit einem selbst ausgewählten Material bzw. einer Tätigkeit, welche ihren Lernbedürfnissen entspricht, ungestört auseinandersetzen können.

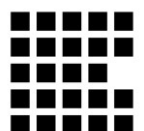
In unserem Kinderhaus spiegelt sich dies darin wieder, dass Kinder sich das Material, mit dem sie arbeiten und sich auseinandersetzen möchten, selbst aussuchen können. Es stehen hierfür verschiedene von uns zusammengestellte



Lerntabletts zu Verfügung. Auf diesen befinden sich ausgewählte Materialien zum Lernen, Entdecken und Üben, die auch regelmäßig ausgetauscht oder ergänzt werden. Wenn das Kind sich für ein bestimmtes Material entscheidet, nimmt es sich das entsprechende Tablett und arbeitet damit an einem Tisch. Je nach Material kann alleine oder in einer kleinen Gruppe gespielt werden. Das Tablett begrenzt hierbei seinen individuellen Arbeitsplatz und gibt den Rahmen vor. Ein Tablett dient als Begrenzung zum Schutz vor den Einflüssen von außen. Es lässt das Kind sich ein Stück besser konzentrieren und sich in das Experimentieren und Entdecken vertiefen. In diesem bestimmten Moment ist dies sein „Arbeitsplatz“ und das Kind darf nicht gestört werden. Es darf sich so lange mit dem ausgesuchten Material beschäftigen, üben, wiederholen und festigen, wie es möchte. Zum Schluss wird das Material zusammen mit dem Tablett wieder an den dafür vorgesehenen Platz zurückgestellt.



Lerntabletts zur Förderung der Feinmotorik



Unsere Bildungsangebote passen wir regelmäßig an, denn sie „sind so zu gestalten, dass sie der sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung des Kindes entsprechen. Überforderung des Kindes ist ebenso fehl am Platz wie Unterforderung. Es gilt, dieses Prinzip nicht nur bei der Gestaltung der einzelnen Lern- und Bildungsaktivitäten zu beachten, sondern insbesondere auch bei der Gestaltung der Räume, der Lernumgebung und des Tagesgeschehens.“ (BEP, S.22)

4.2.1 Bildung als Sozialer Prozess

„Bildung vollzieht sich als individueller und sozialer Prozess. Kinder gestalten ihren Bildungsprozess aktiv mit. (...) Eine elementare Form des Lernens ist das Spiel, das sich zunehmend zum systematischen Lernen entwickelt“ (BayBL, Kurzfassung, S. 17).

Wir verstehen Bildung als ein Prozess, an dem sich alle Akteure, Kinder und Erwachsene, aktiv beteiligen. Durch Beobachtung anderer, Erprobung eigener Handlungsmuster, Austausch von Informationen und Erfahrungen werden Ideen und Lösungen gemeinsam erarbeitet und das Wissen konstruiert. Wir stellen den Kindern den Raum, die Zeit und Materialien zu Verfügung um im täglichen Miteinander gemeinsam zu lernen. Wir beobachten die Kinder und setzen Impulse, um ihnen die Möglichkeiten für die nächste Zone der Entwicklung zu eröffnen.

Dies geschieht unter anderem durch eine anregende Lernumgebung, das Spiel, Gespräche und Konfliktsituationen, durch die Portfolio-Arbeit.

- **Anregende Lernumgebung:** Die Gestaltung von Räumen und Auswahl von Materialien wird den Interessen und Themen der Kinder ständig angepasst. Wir bieten den Kindern unterschiedliche Lernbereiche an, in denen sie jederzeit alleine oder mit anderen aktiv werden können. Die Kinder sammeln Erfahrungen, kommen miteinander und mit Erwachsenen in Dialog und machen sich dadurch ihre Welt verständlicher. Auch Lern-tabletts im Sinne der Montessori-Pädagogik stehen den Kindern zum selbständigen Experimentieren zur Verfügung.
- **Das Spiel als Lernfeld zur Entwicklung sozialer Bildungsprozesse:** In verschiedenen Spielbereichen haben die Kinder die Möglichkeit in eine neue Rolle zu schlüpfen, Erfahrungen zu sammeln, Sachen auszuprobieren, sich mit Themen auseinanderzusetzen und das Erlebte spielerisch zu verarbeiten. (siehe auch Kap. 5.1)



- **Gespräche:** Im Morgenkreis, in Alltagssituationen z.B. beim Anziehen, Essen, Aufräumen, bei Ausflügen, sowie im Freispiel befinden sich die Kinder ständig im Dialog miteinander und mit Erwachsenen. Die Fachkräfte gelten dabei als Sprachvorbild sowie zugewandte und kompetente Gesprächspartner. Sie setzen Impulse und unterstützen die Kinder bei der nonverbalen Kommunikation. Durch eine ermutigende, feinfühliges Gesprächsgestaltung werden Hemmschwellen bei Kindern, die die deutsche Sprache noch nicht beherrschen, abgebaut.
- **Konfliktsituationen:** Im alltäglichen Miteinander setzen sich die Kinder mit Konflikten und schwierigen Situationen auseinander. Mit Unterstützung der Fachkräfte lernen sie eigenständig, eigenverantwortlich konstruktive Lösungen und Strategien zu finden.
- **Portfolio:** Die Bildungs- und Entwicklungsprozesse werden in Portfolios dokumentiert, die den Kindern jederzeit zugänglich sind. Im Kindergarten werden die Portfolios zudem zunehmend gemeinsam mit den Kindern erstellt. Dies bietet viele Anlässe zu Gesprächen und regt die Kinder zum Erkennen und Reflektieren des eigenen Lernens an (s. Kap. 4.3 zum Portfolio).

4.2.2 Stärkung von Basiskompetenzen

Der neugeborene Mensch kommt als „**kompetenter Säugling**“ zur Welt und ist Konstrukteur seiner individuellen Entwicklung. Von Geburt an erkunden Säuglinge ihre Umwelt und treten mit ihr in Austausch. Sie verfügen schon über Grundfähigkeiten, um Denkprozesse zu entwickeln. Was ihnen dabei jedoch fehlt, ist die Erfahrung.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit, seine Interessen und seine Fähigkeiten von anderen Kindern. Sie werden einzeln gesehen und nicht mit anderen verglichen, denn alle Kinder sind in ihrer Persönlichkeit und in ihrem Wesen individuell, sie unterscheiden sich in ihrer Entwicklung von anderen Kindern.

„Aus dem Bild vom Kind als aktivem und kompetentem Individuum leitet sich ein Bildungsverständnis ab, das die Weiterentwicklung von Kompetenzen und Werthaltungen als Leitziel voranstellt.“ (BayBL S.26 f.)

Kompetenzen zu erleben gehört neben sozialer Eingebundenheit und dem Erleben von Autonomie zu den grundlegenden psychologischen Bedürfnissen jedes



Menschen. Wir sehen es als unsere wichtigste Aufgabe, die individuellen Kompetenzen jedes Kindes zu stärken.

Auf folgende Basiskompetenzen wird nun näher eingegangen:

- **Personale Kompetenzen** (Selbstständigkeit, Selbstwertgefühl, Selbstwahrnehmung und Selbstwirksamkeit, Resilienz)
- **Soziale Kompetenzen**
- **Lernmethodische Kompetenzen (Umgang mit Wissen)**

„Nichts kann den Menschen mehr stärken als das Vertrauen,
das man ihm entgegenbringt.“ (Paul Claudel)



Entwicklung von Selbstständigkeit im Alltag
Urheber: www.herz fotografie.de

Personale Kompetenzen:

Zu den Personalen Kompetenzen gehören unter anderem Selbstständigkeit, Selbstwertgefühl, Selbstwahrnehmung, und Selbstwirksamkeit, sowie Resilienz. Diese werden im Folgenden näher erläutert.

Selbstständigkeit:

Ab der Geburt macht sich das Kind auf seinen eigenen Weg. Anfangs ist es noch ganz auf die Zuwendung und Fürsorge der umgebenden Erwachsenen



angewiesen. In einer Atmosphäre von Geborgenheit und Verlässlichkeit kann das Neugeborene Urvertrauen entwickeln. Dies ist der Grundstein für Selbstvertrauen, Selbstachtung und Selbstständigkeit.

Vertrauen in die Fähigkeiten des Kindes zu haben, ihm Mut und Raum zum Ausprobieren zu lassen und das Kind anzunehmen (du bist gut, so wie du bist) in seiner Persönlichkeit ist ein weiterer wichtiger Grundstein für die emotionale Entwicklung und uns in unserem Kinderhaus sehr wichtig.

Selbstwertgefühl:

Die Kinder lernen über sich selbst, in dem sie versuchen ihr eigenes Verhalten zu bewerten sowie eigenverantwortliche Entscheidungen zu treffen. Dank eigener Kompetenzen lösen die Kinder Probleme und erhalten ein positives Bild von sich selbst. Durch eigenständiges Handeln erleben sie, wie sie Einfluss auf ihre Umwelt nehmen können.

Eine positive Beziehung zu den Kindern aufzubauen ist uns besonders wichtig. Wir schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre und begegnen den Kindern feinfühlig und wertschätzend. Wir ermutigen sie Neues auszuprobieren, nach eigenen Lösungen zu suchen und geben ihnen eine positive Rückmeldung.

Selbstwahrnehmung und Selbstwirksamkeit:

Kinder erlernen innerhalb demokratischer Prozesse, dass ihre Stimme gehört wird und dass verschiedene Kinder unterschiedliche Bedürfnisse und Meinungen haben dürfen. Bei Entscheidungsprozessen beteiligt zu werden, ermöglicht Kindern das Erleben von Selbstwirksamkeit und stärkt ihr Selbstbewusstsein.

(<https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=853:was-bedeutet-partizipation-in-der-kindertagesbetreuung&catid=60>)

Die Kinder lernen über sich selbst, indem sie versuchen ihr eigenes Verhalten zu reflektieren und zu bewerten sowie eigenverantwortlich Entscheidungen zu treffen. Durch das Lösen von Herausforderungen und Problemen erhalten ein positives Bild von sich selbst. Durch eigenständiges Handeln erleben sie, wie sie Einfluss auf ihre Umwelt nehmen können.

Konkret sichtbar wird dieses Erleben und Erlernen von Selbstwirksamkeit bei uns beispielsweise in folgenden Situationen:

- Im Morgenkreis entscheiden die Kinder, welches Lied oder Fingerspiel wir gemeinsam singen. Sie bringen hier dem Alter entsprechend auch



ein, wie sie den Tag gestalten und welche Projekte und Unternehmungen sie in nächster Zeit machen möchten.

- Beim Mittagessen dürfen sich die Kinder selbst entscheiden, was und wie viel sie essen möchten.
- Nach dem Mittagessen entscheiden die Kindergartenkinder nach ihren Bedürfnissen, ob sie sich in der Ruhezeit hinlegen oder lieber am Tisch spielen möchten.
- Die Kinder gestalten den Tagesablauf mit uns mit, indem sie Wünsche äußern, was sie gerne erleben wollen, wie z.B. Spazieren zu gehen und die Umwelt zu entdecken oder im Garten zu spielen, im Mehrzweckraum einen Parcours zu machen oder zu tanzen oder kreativ zu sein.
- Die pädagogischen Mitarbeiter haben jederzeit ein offenes Ohr für die Anliegen der Kinder und nehmen deren Bedürfnisse feinfühlig wahr.
- Sie entscheiden auch, mit wem sie gerne spielen möchten und können in der Freispielzeit ihre Gruppen wechseln.

(Siehe hierzu auch Kap. 4.2.1 zur Partizipation)

Resilienz (kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen):

Resilienz kann als „seelische Widerstandsfähigkeit“ verstanden werden und bezieht sich auf die Fähigkeit, seine eigenen Kompetenzen und sozialen Ressourcen zu nutzen, um Veränderungen und Belastungen in positiver Weise bewältigen zu können. Der Grundstein für diese Kompetenz wird schon in frühen Jahren gelegt. Die wichtigsten Schutzfaktoren dafür sind eine sichere Bindung innerhalb der Familie, aber auch verlässliche Beziehungen stärken die Kinder in ihrer Widerstands-fähigkeit. Vor allem für Kinder, die in ihrer Familie in schwierigen Lebensumständen aufwachsen, wird die Kindertageseinrichtung zu einem Ort, an dem das Kind emotionale Wärme und Zuwendung erfahren soll und sich selbst als wertgeschätzt und kompetent erleben kann. Resilienz baut maßgeblich auf den sozialen und emotionalen Kompetenzen sowie einem positiven Selbstkonzept auf. („Kleinstkinder in Kita und Tagespflege“, Ausgabe 07/2017, Fachthema S.8-11) Resilienz wird im Entwicklungsverlauf erworben und kann über Zeit und Situationen hinweg variieren und sich verändern, je nachdem, welche Veränderungen und Belastungen das Kind zu bewältigen hat und wie ihm deren Bewältigung gelingt.

Kinder sind fähig und kompetent, ihre Entwicklungsaufgaben auch unter höchsten Anforderungen mitzugestalten und aktiv zu lösen, sie verfügen über



erstaunliche Widerstands- und Selbsthilfekräfte. Dies gelingt ihnen umso besser, wenn sie in ihrem Bewältigungsprozess und in der Entwicklung der dazu nötigen Kompetenzen unterstützt und bestärkt werden. Eigenaktivität und Verantwortungsübernahme stehen daher im Mittelpunkt. Kinder, die den Umgang mit Belastungen und Veränderungen meistern, gehen aus dieser Erfahrung gestärkt hervor und schaffen günstige Voraussetzungen, auch künftige Anforderungen gut zu bestehen. Je mehr Entwicklungsaufgaben ihnen gelingen, umso mehr stabilisiert sich ihre Persönlichkeit. Sie lernen mit steter Veränderung und Belastung in ihrem Leben kompetent umzugehen und diese als Herausforderung und nicht als Belastung zu begreifen. („Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ S.71)

Frühe Bildung unterstützt Kinder, die für Resilienz bedeutsamen Kompetenzen zu erwerben. Sie führt Kinder auch an gesunde Lebensweisen und effiziente Bewältigungsstrategien im Umgang mit Veränderungen und Belastungen heran. Positives Bewältigungshandeln ist mit Lernprozessen verknüpft und bewirkt einen Zugewinn an Kompetenz. („Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren“ . S 70)

Für eine gesunde Entwicklung trotz widriger Lebensumstände braucht es ermutigende und stärkende Erfahrungsräume sowie aufmerksame Erwachsene, die sich für das Kind an sich, für seine Bedürfnisse, Fragen und Wünsche interessieren. Unterstützende Beziehungserfahrungen im nahen Umfeld (z.B. Erzieher, Lehrer, Verwandte, Nachbarn, Freunde) haben dabei eine elementare Bedeutung.

(<https://www.nifbe.de/fachbeitraege/beitraege-von-a-z?view=item&id=252:resilienz&catid=59>)

Soziale Kompetenzen/Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:

Soziale und emotionale Kompetenzen sind ausschlaggebend für die Bildung und Entwicklung jedes Kindes. Die Fähigkeit zu Kooperation, Kommunikation, Empathie sowie ein konstruktiver Umgang mit Konflikten ermöglichen den Kindern sich in eine Gemeinschaft zu integrieren und an gemeinsamen Lernprozessen teilzuhaben.

Wir planen, dokumentieren und reflektieren unsere Aktivitäten, Aktionen und Projekte gemeinsam mit den Kindern. Die Kinder lernen dabei in einer Gruppe zusammen zu arbeiten, ihre individuellen Stärken einzusetzen und sich gegenseitig zu unterstützen. Im Dialog miteinander lernen sie ihre eigenen Ideen und Wünsche einzubringen, anderen zuzuhören, unterschiedliche Meinungen zu respektieren und Kompromisse zu finden.



Uns ist es wichtig den Kindern zu vermitteln, dass wir miteinander und nicht gegeneinander arbeiten. Dabei sind wir als pädagogisches Fachpersonal ein großes Vorbild, die Kinder lernen von unseren Handlungen. Durch das Spiel kommen die Kinder in gegenseitigen Austausch und können so voneinander lernen z. B. bei Rollenspielen. In der Gruppe lernen die Kinder auch ein Miteinander und dass es unterschiedliche Bedürfnisse gibt. Wir machen die Kinder auf ihre eigenen, aber auch auf die Bedürfnisse von anderen Kindern aufmerksam. Auch ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln ist für Kinder sehr wichtig, sie fühlen sich der Gruppe zugehörig.

Lernmethodische Kompetenzen (Umgang mit Wissen):

„Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen“ (BayBEP, S.54)

In den Lernprozessen erfahren Kinder, wie sie neues Wissen beschaffen können, lernen es anzuwenden und auf neue Situationen zu übertragen. Sie probieren und entdecken verschiedene Lernstrategien und sammeln daraus unterschiedliche Erfahrungen.

Die gezielt und nach den individuellen Interessen der Gruppe vorbereiteten Räume mit anregenden Lernbereichen ermöglichen den Kindern selbstständiges Lernen – für sich und zusammen mit anderen. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, sich vorbereitete Lerntabletts im Sinne von Maria Montessori zu nehmen und mit diesen zu experimentieren (s. Kap. 5.2 Bildungsbereiche). Die Kinder haben jeden Tag die Möglichkeit, neue Dinge auszuprobieren, sich selbst einzuschätzen, das Gelernte zu vertiefen und sich verschiedenen Herausforderungen zu stellen. Bei gemeinsamen Projekten erfahren die Kinder strukturiertes und geplantes Lernen. Die Portfolios geben ihnen den Anlass, die eigenen Lernprozesse zu reflektieren (s. Kap. 4.3.).

In Kooperation mit der Pestalozzi-Grundschule werden die Vorschulkinder auf den Übergang in die Schule vorbereitet (siehe dazu Kap. 3.4 und 6.2.2). Darüber hinaus stehen den Kindern in der Gruppe schulvorbreitende Materialien zu Verfügung, mit denen sie ihre Lernkompetenz stärken können (z.B. die Lernbögen „Fit für die Schule“).





Vielseitige Materialien regen zum Spielen und Entdecken an

4.2.3 Inklusion: Vielfalt als Chance

„Es ist normal anders zu sein!“

„An Bildungsorten treffen sich Kinder, die sich in vielen Aspekten unterscheiden, z. B. im Hinblick auf Alter, Geschlecht, Stärken und Interessen, Lern- und Entwicklungstempo, spezifischen Lern- und Unterstützungsbedarf sowie ihren kulturellen oder sozioökonomischen Hintergrund.“(1)

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan sieht die individuellen Unterschiede der Kinder als Chance und Bereicherung: Die soziale und kulturelle Vielfalt der Kinder und Familien bieten Lernchancen für jedes einzelne Kind. Alle Kindertageseinrichtungen sind in der Verantwortung, „sozialer Ausgrenzung angemessen zu begegnen und allen Kindern faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu bieten.“ (2)

Inklusion bedeutet die Wertschätzung der Verschiedenheit menschlichen Lebens, individueller Unterschiede der Kinder und Familien sowie ihre soziale und kulturelle Vielfalt. Sie begreift Verschiedenartigkeit als Normalfall, Bereicherung und Bildungschance.



Wir pädagogischen Fachkräfte nehmen Inklusion als zentralen Bestandteil unseres Zusammenlebens in der Einrichtung wahr. Die Kinder sollen bei uns in einer Welt ohne Ausgrenzung aufwachsen können. Kein Kind wird ausgeschlossen, jedes Kind ist mit seinen individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen willkommen. Nicht das Kind muss bestimmte Kriterien erfüllen, um in unserer Einrichtung aufgenommen zu werden, sondern wir öffnen uns und stellen uns darauf ein, Kinder in all ihrer Verschiedenheit aufzunehmen.

Kinder haben das Recht auf bestmögliche gemeinsame Bildung. Durch die gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung in der Einrichtung soll allen Kindern soziale Teilhabe und Chancengerechtigkeit beim Aufwachsen ermöglicht werden, damit sie ihr Leben so weit wie möglich unabhängig und selbstbestimmt leben können.

Wir greifen bei unseren Angeboten und Projekten, bei unserem Spiel- und Materialangebot, bei Festen und Feiern, Ausflügen sowie beim Ernährungskonzept (berücksichtigt werden u.a. Religion, Allergien und Alter) die Verschiedenartigkeit und individuellen Bedürfnisse unserer Kinder auf.

Für uns als pädagogisches Team ist es wichtig, sich gegenseitig mit allen Stärken und Schwächen zu akzeptieren. Dadurch erlernen die Kinder einen rücksichts- und respektvollen Umgang miteinander.

Unser gemeinsames Verständnis gut funktionierender Inklusion wird im Teamprozess erarbeitet und weiter vertieft, sobald die Einrichtung ihren Betrieb einige Zeit aufgenommen und sich gefunden hat.

4.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

„Zentrale Aufgaben der Pädagoginnen und Pädagogen sind die Planung und Gestaltung optimaler Bedingungen für Bildungsprozesse, die eigenaktives, individuelles und kooperatives Lernen nachhaltig ermöglichen“ (BayBL S.9).

Wir sehen uns als Regisseure der Bildungsprozesse der Kinder. Wir übernehmen nicht nur die Rolle des Begleiters, sondern nehmen aktiv durch Gestaltung der Lernumgebung und sozialen Interaktionen mit den Kindern an deren Bildung teil. Wir befinden uns dabei selbst in einem ständigen Entwicklungsprozess und gehen diesen Weg gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien.



„Kinder sind wie Blumen.

Man muss sich zu ihnen niederbeugen, wenn man sie erkennen will.“

(Friedrich Fröbel)

Wir begegnen den Kindern stets auf Augenhöhe und sehen sie als Partner mit ihren individuellen Ressourcen, Stärken und Entwicklungsbedarfen. Wir entwickeln eine wertschätzende Haltung jedem Kind gegenüber und geben ihm Raum und Schutz in seinem eigenen Lern- und Entwicklungsprozess. Wir gestalten täglich positive Interaktionen mit den Kindern und bauen gute, verlässliche Beziehungen auf, was die Voraussetzung für gelingende Bildung ist. Wir treten interessiert und engagiert in diese Interaktionen ein und hören den Kindern aktiv zu. Wir beobachten die Kinder systematisch und verwenden diese Beobachtungen als Grundlage für unser pädagogisches Handeln.

Unsere wichtige Aufgabe ist es Lernumwelten zu schaffen, die die Kinder zur Exploration und zum Spiel anregen. Wir versuchen die Räume, Materialien und Zeiten so zu gestalten, dass sie allen Kindern Herausforderungen bieten und sie zum Spielen und Lernen einladen. Gleichzeitig geben wir den Kindern durch feste Strukturen und Rituale Halt und Orientierung im Kitaalltag. Wir greifen nicht vorschnell ein, sondern ermöglichen den Kindern auch Fehlversuche und Rückschläge zu erleben. Wir sehen uns als Impulsgeber und zuverlässige Basis für die Kinder, die sich zurückhalten, aber in der Nähe der Kinder bleiben, um sie, wenn nötig, zu unterstützen. Es ist uns besonders wichtig, dass wir stets Freude haben an dem, was wir tun.

In der Zusammenarbeit mit den Familien verstehen wir uns als Erziehungspartner, die die Belange der Eltern ernst nehmen, sie unterstützen, beraten und begleiten und miteinander nach individuellen Lösungsansätzen für herausfordernde Situationen suchen. Das Lebensumfeld und den Sozialraum der Kinder wollen wir bewusst in die Bildungsprozesse miteinbeziehen.





Vielseitige Materialien regen zum Spielen und Entdecken an



5 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

„Übergänge begleiten uns ein Leben lang.“

Im Kinderhaus begleiten und unterstützen wir zwei Übergänge: zum einen die Trennung von den Eltern in der Eingewöhnungsphase und zum anderen den Übergang in die nächste Einrichtung (Kindergarten oder Schule).

Die Eltern werden von Anfang an ausführlich über den Verlauf der Übergänge und den Zeitraum informiert.

Bei der Eingewöhnung ist wichtig, dass sich die Kinder und die Eltern mit einem guten Gefühl voneinander trennen. Deshalb legen wir großen Wert darauf, auf die Bedürfnisse von Kind und Eltern einzugehen, sie zu unterstützen, ihre Ängste und Unsicherheiten zu überwinden. Vertrauen und Offenheit spielt dabei eine große Rolle.

Der Übergang des Kindes wird von einer festen Bezugsperson intensiv begleitet, trotzdem ist jede/jeder Mitarbeiter/in für das Kind verantwortlich. Die Eltern haben während der Eingewöhnung die Möglichkeit, sich zuerst direkt in der Gruppe, später dann in der Elternsitzecke aufzuhalten. Für ein Gelingen des Übergangs sind eine gute Zusammenarbeit, kontinuierlicher Austausch und gegenseitiges Verstehen wichtigste Voraussetzung. Auch den zweiten Übergang in Kindergarten oder Schule gestalten wir vorausschauend und gemeinsam mit dem Kind und dessen Eltern.

5.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Die Eingewöhnungsphase umschließt einen Zeitraum für Kind, Eltern und Bezugsperson, der für einen gelungenen Übergang (Transition) in die Einrichtung von großer Bedeutung ist. In der Eingewöhnungsphase muss das Kind eine Bindung und Beziehung zu einer bisher unbekannten Betreuungsperson aufbauen, seinen Platz in einer neuen Gruppe finden und



eine mehrstündige Trennung von bisherigen Bezugspersonen verkraften. „Eine sichere Bindung zu einer Erzieherin bietet dem Kind eine sichere Basis, von wo aus es beginnt, seine neue Umgebung zu erforschen und Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen in der Einrichtung zu knüpfen“ (BayBEP, S. 93).

Schon beim Anmeldegespräch bekommen die Eltern Informationen zur Eingewöhnungszeit. Gleichzeitig wird mit den Eltern besprochen, wie sie ihrem Kind und sich den Einstieg in die Kindertageseinrichtung erleichtern. Im Juli bieten wir zudem einen Informationsnachmittag für alle „neuen“ Kita-Eltern an, in dem auch der Ablauf einer Eingewöhnung Thema ist. Bevor die Kinder in unsere Einrichtung kommen, haben sie die Möglichkeit während einer „Schnupperstunde“ zusammen mit einem Elternteil ihre Gruppe im Kinderhaus kennenzulernen. Sie knüpfen erste Kontakte mit den pädagogischen Mitarbeitern und den anderen Kindern und machen sich mit den Räumlichkeiten sowie Spielmaterialien vertraut.

Während der Eingewöhnungszeit findet ein intensiver Austausch mit den Eltern statt, um das Kind und seine Familie bestmöglich zu unterstützen. „Die Familie ist und bleibt der wichtigste Entwicklungskontext für das Kind“ (BayBEP, S. 97).

Das Berliner Eingewöhnungsmodell

Wir gewöhnen die Kinder nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ ein. Dieses ist in 5 Phasen aufgeteilt, die im Folgenden kurz dargestellt werden. Die verschiedenen Phasen richten sich in ihrer Dauer immer nach den Bedürfnissen und Interessen des Kindes. Wir stellen uns dabei ganz individuell auf das Kind und seine Eltern ein. Das Berliner Eingewöhnungsmodell zeigt einen roten Faden, dem man folgen, der aber zu jeder Zeit vorwärts oder rückwärts gegangen werden kann, ganz nach dem Tempo des Kindes und seiner Eltern. Die Erfahrungen zeigen, dass die Eingewöhnung einen Rahmen von ca. 2 bis 6 Wochen umfasst.

Die 5 Phasen der Eingewöhnung verlaufen wie folgt:

Phase 1 – Die Vorüberlegung

Zu Beginn werden in einem gemeinsamen Treffen in der Einrichtung mit der zukünftigen Bezugsperson wichtige Details geklärt, die den Eltern, dem Kind und der Einrichtung den Start erleichtern.

- Starttermin für die Eingewöhnung
- Wer übernimmt die Eingewöhnung (Mutter/Vater)?



- Was braucht das Kind in der Kita?
- Zeitraum der Eingewöhnung
- Fragen zur Eingewöhnung

Wenn alle Vorüberlegungen abgeschlossen sind, wird noch der Verlauf des ersten Eingewöhnungstages, der sogenannten Grundphase (Phase 2), besprochen.

Phase 2 – Die Grundphase

In der Grundphase besucht das Kind gemeinsam mit einem Elternteil die Kita-Gruppe für ca. 45 Minuten am Tag. Das Kind soll dadurch einen Eindruck über die Räumlichkeiten erhalten und die Bezugsperson in seiner Umgebung wahrnehmen. In dieser Phase verbleibt man ca. 3 Tage ohne einen Trennungsversuch zu unternehmen. Es ist für das Kind wichtig sich orientieren zu können.

Phase 3 – Der erste Trennungsversuch

Hat sich eine gewisse Sicherheit beim Kind eingestellt, kann der erste Trennungsversuch unternommen werden. Wichtig ist es, die Ankündigung und Absprache zum Verlauf des ersten Trennungsversuches mit dem jeweiligen Elternteil vorab zu planen. Dies bietet den Eltern Sicherheit, Orientierung und keine unangenehme Überraschung am nächsten Tag.

Die Eltern kommen mit ihrem Kind wie auch die Tage zuvor in die Einrichtung und gehen ihrem Morgenritual nach bis in die Gruppe. Dort werden sie von der Bezugsperson in Empfang genommen und verbringen einige Zeit gemeinsam wie die Tage zuvor. Nach vorheriger Absprache und auf Zeichen der Bezugsperson verabschiedet sich das Elternteil aktiv von seinem Kind und verlässt den Raum. Wichtig ist, dass nur die Gruppe, nicht die Einrichtung verlassen wird, damit es stets zu Verfügung steht. Nach Ermessen der Bezugsperson, die das Kind individuell begleitet und seine Bedürfnisse im Blick hat, wird das Elternteil zum Abholen zurück in die Gruppe geholt.

Phase 4 – Die Stabilisierungsphase

Die Stabilisierungsphase ist eine Phase, die sich je nach Anzahl und Zeitpunkt der Trennungsversuche über einen unterschiedlich langen Zeitraum erstrecken kann: Es gibt die kürzere Eingewöhnungszeit, die sich über ca. 5-6 Tage erstreckt, ist eine längere Eingewöhnungszeit notwendig, so kann die Stabilisierungsphase bis zum 10. Tag ausgeweitet werden. Das bedeutet, die



Zeiträume, in denen das Kind ohne Mutter/Vater in der Gruppe ist, werden je nach Bedarf verlängert. Während dieser Zeit verlässt die Mutter/Vater nicht die Einrichtung.

Phase 5 – Die Abschlussphase

Die Schlussphase der Eingewöhnung ist dann erreicht, wenn das Kind die pädagogische Fachkraft als „sichere Basis“ akzeptiert hat, sie als Spielpartnerin annimmt und sich von ihr trösten lässt. Dennoch ist es wichtig, dass die Eltern in den nächsten Tagen telefonisch erreichbar sind.

Jedes Kind ist bei diesen Phasen individuell zu betrachten, so dass auch die Dauer der Eingewöhnung kürzer oder länger sein kann.

In einem Team-Prozess haben wir uns intensiv mit unserem Eingewöhnungskonzept beschäftigt und stellen Ihnen hiermit gerne unserer Ergebnisse anhand eines Baumes dar.

Anfangen bei den Wurzeln, welche unser Fundament und unsere Ressourcen darstellen. Wertschätzung, familiäres Miteinander, Empathie, individuelle Begleitung, Zeit, Geduld, Lebensfreude, Teamfähigkeit, Flexibilität und eine vorbereitete Umgebung sind die Voraussetzungen für einen guten Start in die Eingewöhnung. Wichtig sind uns hierbei auch die Signale der Kinder zu erkennen und unser Handeln daran anzupassen.

Die zentralen Werte der Eingewöhnung sind Kommunikation und Transparenz, aufgebaut ist unsere Arbeit auf dem Berliner Eingewöhnungsmodell.

Der Stamm des Baumes stellt unsere pädagogischen Ziele im Handeln mit den Kindern in der Gruppe dar. Hierzu zählen eine freundliche, entspannte Atmosphäre, respektvoller Umgang miteinander, Vertrauen und Wohlbefinden, Toleranz aller Gefühle, Bedürfnisorientiertes Arbeiten, Partizipation (Mitbestimmung), ein vorbildhaftes Handeln, Zufriedenheit der Kinder, Akzeptanz jedes Einzelnen als vollwertiges Mitglied der Gruppe und die Selbstständigkeit aller Kinder.

In den Ästen, die aus dem Stamm austreiben, wird unser pädagogisches Handeln direkt sichtbar: es zeigt sich in authentischem Auftreten, in den Erfolgserlebnissen der Kinder, unserer Arbeit auf Augenhöhe mit den Kindern, dass Wünsche und Interessen beachtet und aufgegriffen werden, positive Emotionen reflektiert und eine entspannte Atmosphäre geschaffen werden. Positive Reflexion des Arbeitsalltags im Kollegium und das gemeinsame „Sich-Freuen“ mit den Kindern ist für uns ebenfalls unabdingbar. Ein vertrauensvolles



Verhältnis zwischen Fachpersonal und Erziehungsberechtigten und gegenseitige Transparenz stärkt die Erziehungspartnerschaft und sorgt für Gelassenheit und Entspannung von Eltern und Kindern. Eine gemeinsame gelungene Eingewöhnung stellt das Fundament für weitere Transitionen (Übergänge) dar und ist uns deshalb ein Ansporn. Die sprachliche Begleitung des Alltags ist von großer Bedeutung für die Entwicklung der Kinder - daher versprachlichen wir unser gesamtes Tun im Alltag mit den Kindern.

Unsere eigene Resilienz (Widerstandsfähigkeit) wird **anhand der Blätter** sichtbar, hierbei wird aufgezeigt, wie wir diese auftanken und zu neuen Kräften kommen. Dies schaffen wir, indem wir gemeinsam Lachen und Singen, uns gegenseitig Vertrauen schenken, Gefühle und Sorgen frei äußern können, durch gegenseitiges Feedback und Austausch, Lob und Anerkennung, gegenseitige Unterstützung, positive Rückmeldung durch Eltern und Kinder, kleine Pausen und Zeit in der Natur. Zudem sind eine wertschätzende Kommunikation und ein respektvoller Umgang miteinander und füreinander Voraussetzung in unserer Arbeitseinstellung.

Ein gut entwickelter und **gesunder Baum trägt Früchte**. Für uns als pädagogische Mitarbeiter werden die Früchte einer gelungenen Eingewöhnung an folgenden Dingen sichtbar: Spaß und Freude am Tun, ein gestärktes Wir-Gefühl, ein positives Weltbild, Regeln zu akzeptieren und einzuhalten, selbstbewusstes Handeln, ganzheitliche Entwicklung, resiliente, selbstbewusste, glückliche Kinder und das gemeinsame Lernen. Zudem bleibt der sichere Hafen erhalten und wird bei Bedarf gerne aufgesucht. Auch eigene Grenzen können ausgetestet und wahrgenommen werden.

Das „Für-Mich-Buch“ als Unterstützung in der Eingewöhnungszeit

In der Eingewöhnungszeit bauen die Kinder neue Beziehungen auf, sind oftmals das erste Mal getrennt von ihren Eltern und Geschwistern. Um ihnen diese Zeit etwas einfacher zu machen und die Familie und nahe Bezugspersonen doch jederzeit irgendwie greifbar zu haben, pflegen wir das Ritual persönlicher „Für-Mich-Bücher“ für die Kinder. Das „Für-Mich-Buch“ ist eine kleine Foto-Sammlung, die die Eltern vor dem Beginn der Kita-Zeit zusammenstellen. Es enthält Fotos der Familie und enger Bezugspersonen wie Großeltern und Paten, aber auch Haustiere, Einblicke ins Kinderzimmer, den Garten oder Unternehmungen. Hilfreich sind kleine Vermerke, wer sich auf den Bildern befindet. Das „Für-Mich-Buch“ gehört dem Kind, ist aber in der Einrichtung jederzeit greifbar. So kann sich das Kind zusammen mit anderen Kindern oder Mitarbeitern die Bilder seiner Familie ansehen und so immer wieder Halt finden.



Auch für die Mitarbeiter sind diese kleinen individuellen Fotobüchlein eine hilfreiche Informationsquelle zum Leben der Kinder. Für das Kind ist es „Tröster und Türöffner für den Kontakt zu anderen“. (vgl. Kleinstkinder 02/2021)

5.2 Interne Übergänge im Kita-Alltag - Mikrotransitionen

Mikrotransitionen sind die kleinen Übergänge im Kita - Alltag von einer Situation in eine andere. Sie begleiten uns täglich in der Arbeit mit den Kindern während unseres Tagesablaufes, z.B. vom Essen zum Händewaschen, vom Spielen zum Aufräumen, vom Morgenkreis zur Freispielzeit, zu pädagogischen Angeboten oder zum Spielen nach draußen. Die Übergänge finden in verschiedenen Bereichen statt: der Wechsel von Aktivitäten, ein Raumwechsel, wechselnde Spielpartner, der Wechsel von Bezugspersonen.

Manchmal sind Mikrotransitionen im Tagesablauf mit Wartezeiten für die Kinder verbunden, die wir mit Bedacht und mit sorgfältiger Planung sensibel gestalten, um unseren Kindern viele Lerngelegenheiten währenddessen zu ermöglichen. Kleine wie auch größere Übergänge (Transitionen) sind in der Entwicklung der Kinder prägende Situationen und stellen sie hin und wieder vor Herausforderungen. Wir als pädagogisches Team bereiten die Übergänge für unsere Kinder gut vor und begleiten sie dabei. Hier gilt es nicht nur für das Kind, sondern mit dem Kind gemeinsam zu planen. Sprachliche Begleitung bzw. Kommunikation und Rituale sind wichtige Elemente für gelingende Transitionen im Kita-Alltag. Jedes Kind in unseren Gruppen soll erleben dürfen, dass es den Umbruchsituationen nicht ausgeliefert ist, sondern diese aktiv mitgestalten kann.

Feinfühligkeit in Kinderkrippe und Kindergarten

Mit dem Übergang von der Familie in die Kita, treffen Kinder auf eine Reihe neuer Anforderungen und Möglichkeiten, sich weiterzuentwickeln. Hier begegnen wir vielen Alltagssituationen, in denen Feinfühligkeit gefragt ist, nämlich während der Bringzeit, der Freispielzeit, der gemeinsamen Essenssituation, während gezielten Angeboten, Aktivitäten, beim Wickeln/Toilettengang oder wenn es zum Schlafen/zur Mittagsruhe geht. Feinfühligkeit in jedem Alter setzt voraus, das Kind als eigenständige Person mit eigenen Wünschen, Bedürfnissen und Zielen zu sehen und wertzuschätzen. Wichtig sehen wir dabei die Bereitschaft, sich auf das kindliche Erleben



einzulassen, die Perspektive des Kindes zu übernehmen und die Welt mit den Augen des Kindes zu betrachten, sprich den uns anvertrauten Kindern auf Augenhöhe zu begegnen. So wird es möglich, das Verhalten und die Gefühle des Kindes zu verstehen und angemessen darauf zu reagieren. Uns erscheint es als besonders wichtig, die kindlichen Signale richtig zu interpretieren. Jedes Kind ist „richtig“, wie es ist! Wir sehen es als selbstverständlich an, die Persönlichkeit, die individuellen Interessen und den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes zu berücksichtigen und es mit feinfühligem Verhalten von unserer Seite zu begleiten und in seinem Explorationsverhalten zu fördern.



5.3 Interner Übergang in den Kindergarten – von der Krippe in den Kindergarten

Durch die direkte Nachbarschaft sowie einheitliche Leitung des Kindergarten ISAR 14 und der Kinderkrippe ISAR 12 haben die meisten Kinder, die die Kinderkrippe ISAR 12 besuchen, die Möglichkeit mit Erreichen des



Kindergartenalters und bei entsprechender Anzahl freier Plätze in den Kindergarten ISAR 14 zu wechseln.

Der entscheidende Vorteil für die Kinder ist hierbei, dass sie die erste „Eingewöhnung“ bereits erfolgreich bewältigt haben und die Wertvorstellungen in den beiden Häusern identisch sind. Außerdem haben die Krippenkinder die Möglichkeit, ihre zukünftigen Kindergarten - Bezugspersonen und - Gruppen bereits in der Krippenzeit kennen zu lernen. Auch der Garten und der Mehrzweckraum werden von der Kinderkrippe ISAR 12 mitbenutzt, so dass den zukünftigen Kindergartenkindern schon einige Faktoren bekannt sind. Die Kolleginnen aus Kinderkrippe und Kindergarten arbeiten bereits in der Vorbereitung des Überganges eng zusammen und besprechen die Zuteilung auf die freien Plätze in den entsprechenden Gruppen gemeinsam.

5.4 Externer Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

„Die Mehrheit der Kinder bewältigt Bildungsübergänge erfolgreich. Entscheidend ist, dass das Kind die Übergangsphasen entsprechend seinen Ressourcen, bisherigen Erfahrungen und seinem Temperament in seinem individuellen Tempo bewältigen kann“ (BayBL, Kurzfassung, S. 52).

Wir sehen es als unsere wichtige Aufgabe, die Kinder auf den Übergang in die Schule bestmöglich vorzubereiten. Um die Lebensumwelt unserer Kinder zu erweitern und ihre Selbstständigkeit zu stärken unternehmen wir im letzten Kindergartenjahr mehrere Ausflüge, bei denen sie die Umgebung kennenlernen. Außerdem sprechen wir im Morgenkreis mit den Kindern darüber, wer bald in die Schule kommt und unser Kinderhaus daher verlassen wird.

Unsere Kooperationsschule ist die Pestalozzi-Grundschule, die nur ca. 5-10 Gehminuten entfernt ist und die wir auf dem Weg zum benachbarten Spielplatz oftmals streifen.

Die Schulvorbereitung findet alltagsintegriert statt und hat als Ziel die Kompetenzen der Kinder zu stärken und weiterzuentwickeln (s. Kap.2.2.) sowie das Interesse und Vorfreude auf die Schule zu wecken.

Im letzten Kindergartenjahr lernen die Kinder unsere Sprengelschule, die Pestalozzi-Schule, durch Teilnahme am Schnupperunterricht kennen und – nach individuellem Bedarf – zudem durch den „Vorkurs Deutsch“. Es findet ein



regelmäßiger Austausch zwischen den Lehrern und den Fachkräften im Stadtgebiet statt. Eine feste Kooperationsbeauftragte ist für die Zusammenarbeit mit der Schule zuständig.

Der Übergang in die Schule bedeutet auch für die Eltern eine große Umstellung. Wir begleiten die Eltern und unterstützen sie mit Beratungsgesprächen sowie Themenelternabenden. Wir verabschieden uns von unseren „Großen“ mit einem eigenen Abschiedsfest oder einem besonderen Ausflug.



6 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

6.1 Differenzierte Lernumgebung

„Nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen,
sondern wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“

(Maria Montessori)

6.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation – Teiloffenes Arbeiten

Das „Kinderhaus Isarstraße“ besteht aus zwei separaten Einrichtungen mit jeweils 2 Gruppen und jeweils eigenen Räumlichkeiten.

In der Kinderkrippe werden insgesamt 24 Kinder im Altern von 1 bis 3 Jahren, im Kindergarten 35 Kindern im Alter von 2,5 bis 6 Jahren. Um allen Kindern mit ihren individuellen Ressourcen und Bedürfnissen gerecht zu werden, haben wir uns für ein teiloffenes Konzept entschieden. Die Kinder haben ihre festen Stammgruppen, können aber gerne jederzeit auch einzelne Zeiten während des Tages in der anderen Gruppe oder gemeinsam mit der anderen Gruppe (z.B. im Spielflur oder im Garten) verbringen. Im Freispiel können die Kinder ihren Spielort bestimmen und so ihren Freunden aus der anderen Gruppe begegnen sowie ihren individuellen Bedürfnissen und Interessen nachgehen.

Im Kita-Alltag mischen sich Kinderkrippe und Kindergarten nicht, aber es finden Besuche der älteren Krippenkinder im Kindergarten statt.

In der Mittagsruhe gehen die Kindergartenkinder, die sich für einen Mittagsschlaf entschieden haben, je nach Gruppengröße zusammen mit einer/einem Mitarbeitenden in den Gruppenneben- oder Mehrzweckraum, der in dieser Zeit als Schlafrum dient. Hier machen sie es sich gemütlich und erholen sich vom Vormittag. Die Kinder, die keinen Mittagsschlaf machen, beschäftigen sich in dieser Zeit in den Gruppen bei ruhigem Spiel allein oder in Kleingruppen.

In der Kinderkrippe gehen alle Kinder in ihrer jeweiligen Stammgruppe gemeinsam in den Schlafrum um zu schlafen oder sich auszuruhen. Jedes



Krippenkind hat sein individuelles Bettchen oder Nestchen mit eigener Bettwäsche von zu Hause, in dem es sich entspannen und ausruhen kann.

Die Zugehörigkeit zu einer Gruppe ist für alle unsere Kinder sehr wichtig. Besonders Kinder, die der deutschen Sprache noch nicht mächtig sind und Kinder mit Fluchterfahrung brauchen einen festen Rahmen, der ihnen Orientierung und Halt im Kindergartenalltag gibt.

Die Gruppenrituale, wie Morgenkreis, wiederkehrende Lieder, Spiele und Abläufe schaffen für die Kinder ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Den Kindern fällt es leichter sich zu öffnen und Beziehungen zu den Fachkräften aufzubauen. Auch für unsere Familien, die oft über eingeschränkte Deutschkenntnisse verfügen, ist es wichtig ganz genau zu wissen, wer ihre Ansprechpartner sind.

Trotz der Gruppenstruktur fühlen wir Fachkräfte uns für die gesamte Einrichtung und alle unsere Kinder und Familien zuständig. Auch die Kinder und ihre Eltern wissen, dass sie sich an jeden von uns mit ihren Fragen, Sorgen oder Anmerkungen wenden können. Wir nutzen bewusst die Ressourcen der Teammitglieder, wie bestimmten kulturelle Hintergründe oder Fremdsprachenkenntnisse, um die Kommunikation mit den Eltern zu erleichtern und ihr Vertrauen zu gewinnen.

6.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

6.1.2.1 Raumkonzept und Materialvielfalt in der Kinderkrippe ISAR 12

Die Kinderkrippe ISAR 12 wurde im September 2013 eröffnet. Alle Räumlichkeiten der Kinderkrippe befinden sich im Erdgeschoss. Über einen breiten Spielflur mit Garderobenbereich gelangt man in die Einrichtung. Zur linken sowie am Ende des Flures befinden sich die beiden Gruppenräume mit ihren Schlafräumen, die über den Sanitärbereich miteinander befunden sind. Zudem befindet sich in der Einrichtung eine Küche, eine Personaltoilette, ein Büro und ein kleiner Materialraum.

Der breite Spielflur eignet sich besonders für den Aufbau von Bewegungsparcours, in denen die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten austesten und erweitern können. Zudem befindet sich im Gruppennebenraum der Chamäleongruppe (Schlafraum), eine kleine Sprossenwand, an der Rutsch- oder Kletterelemente eingehängt werden können.

Die beiden Gruppenräume bieten den Kindern ungestörte Lern-, Spiel- sowie Rückzugsmöglichkeiten durch jeweils abgetrennte Spielecken. In jedem



Gruppenraum finden die Kinder auch einzelne Lern- und Spielstationen in Form von Lerntabletts mit Materialien aus unterschiedlichen Bildungsbereichen. Diese vielseitige Lernumgebung und das teiloffene Raumkonzept regen die Kinder dazu an, selbstständig und eigen-verantwortlich aktiv zu werden, Neues auszuprobieren, sich Herausforderungen zu stellen und Freude am Lernen zu erleben.



Wir bieten den Kindern ein vielfältiges Angebot an Lern- und Spielmaterialien an, welches wir regelmäßig austauschen, so dass immer wieder neue interessante Materialien entdeckt und bespielt werden können. Neben vorgefertigten Spielmaterialien, wie z. B. Legobausteine, Steck- und Legespiele, Fahrzeuge oder Puppen finden die Kinder viele Naturmaterialien wie Steine, Holzscheiben, Korken, Kastanien, Tannenzapfen, sowie Gegenstände aus dem Alltag (z.B. Kannen, Schöpfkellen usw.), die sie zum Selber-Tun einladen.

Auf dem kleinen Außengelände, das von beiden Gruppenräumen aus zugänglich ist, befinden sich Grasflächen, 2 Apfelbäume, einige Büsche, sowie ein Kletterhäuschen mit Rutsche und eine Wasser-Matschanlage. Der gepflasterte Weg rund um den Sandkasten wird als Fahrweg für Bobbycars, Rädchen und Puppenwagen genutzt.

6.1.2.2 Raumkonzept und Materialvielfalt im Kindergarten ISAR 14

Der Kindergarten ISAR 14 wird voraussichtlich im September 2024 eröffnet. Alle Räumlichkeiten des Kindergartens befinden sich im Erdgeschoss eines 18-geschossigen Hochhauses, das im selben Jahr im „Quartier Isarring“ in direkter Nachbarschaft zur städtischen Kinderkrippe ISAR 12 fertig gestellt wurde. Über einen Foyer-Bereich und den angrenzenden breiten Spielflur mit Garderobenbereich gelangt man in die Einrichtung. An den linken Seiten des U-förmig angelegten Spielflures befinden sich die beiden Gruppenräume. Am hinteren Ende des Spielflures liegt der Sanitärbereich für die Kinder beider Gruppen sowie der Mehrzweckraum, der ebenfalls von beiden Gruppen genutzt



wird. Folgt man dem Spielflur weiter über die zweite U-Achse, erreicht man zuerst den Gruppennebenraum mit Lese- und Rückzugsbereich und anschließend den Therapieraum. Letzterer ebenso wie der Mehrzweckraum ist für die Kinder nicht frei zugänglich.

Zudem befinden sich in der Einrichtung eine große Küche, eine Personaltoilette, ein Büro, ein Wickel- und Hauswirtschaftsraum und ein kleiner Technik- und Putzraum.

Die beiden Gruppenräume bieten den Kindern ungestörte Lern-, Spiel- sowie Rückzugsmöglichkeiten durch jeweils abgetrennte Spielecken. In jedem Gruppenraum finden die Kinder auch einzelne Lern- und Spielstationen in Form von Lerntabletts mit Materialien aus unterschiedlichen Bildungsbereichen. Diese vielseitige Lernumgebung und das teiloffene Raumkonzept regen die Kinder dazu an, selbstständig und eigenverantwortlich aktiv zu werden, Neues auszuprobieren, sich Herausforderungen zu stellen und Freude am Lernen zu erleben.

Wir bieten den Kindern ein vielfältiges Angebot an Lern- und Spielmaterialien an, welches wir regelmäßig austauschen, so dass immer wieder neue interessante Materialien entdeckt und bespielt werden können. Neben vorgefertigten Spielmaterialien, wie z. B. Legobausteine, Steck- und Legespiele, Fahrzeuge oder Verkleidungsecke finden die Kinder viele Naturmaterialien wie Steine, Holzscheiben, Korken, Kastanien, Tannen-zapfen, sowie Gegenstände aus dem Alltag (z.B. alte Handys oder Kameras, Kannen, Schöpfkellen usw.), die sie zum Selber-Tun einladen.

Das Lern- und Spielmaterial wird übersichtlich präsentiert und geordnet, sodass die Kinder jederzeit selbstständig tätig werden können. Die durchsichtigen Kisten, die beschriftet und mit Bildern versehen sind, sowie eine klare Ordnungsstruktur in allen Lernbereichen tragen dazu bei.

Für Bilderbuch-Betrachtungen, zum Ausruhen und zum Entspannen steht der Gruppen-Nebenraum zu Verfügung.

Der Bewegungsraum ist mit Sprossenwand, sowie beweglichen Materialien (Matten, Kästen, Bälle, Seile, Balancierstraße, Sandsäckchen, Gymnastiktücher usw.) gut ausgestattet. Er bietet außerdem die Möglichkeit, Schaukelelemente von der Decke abzuhängen.

Auf dem Außengelände, das von beiden Gruppenräumen aus zugänglich ist, befinden sich zahlreiche Bewegungsmöglichkeiten: Doppelschaukel, Sandspielplatz, Wippe, Bodentrampolin, Spielhaus und Rutsche. Zudem kann



im Lern- und Experimentiergarten mit Beerenbüschen und Obstbäumen sowie in 5 Hochbeeten angepflanzt und geerntet werden. Der gepflasterte Weg halbrund um das Haus und die beiden Terrassen werden als Fahrweg für Dreiräder, Laufräder, Roller usw. genutzt.

An der Beschaffung der Lern- und Spielmaterialien werden die Kinder mitbeteiligt. Die Fachkräfte beobachten die aktuellen Interessen und Themen der Kinder bei der Materialauswahl und berücksichtigen sie. Die Kinder entscheiden durch den Austausch im Morgenkreis über größere Anschaffungen mit. Auch der Elternbeirat wird in die Entscheidungen miteinbezogen.

6.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Ein geregelter, gut strukturierter Tagesablauf vermittelt den Kindern Sicherheit und ist wichtig um sich wohl fühlen zu können.

6.1.3.1 Tagesstruktur in der Kinderkrippe

Unser Tagesablauf im Überblick

07:30 bis 08:15 Uhr	Bringzeit (bis 08:00 Uhr kommen alle Kinder in einer Gruppe gemeinsam an)
08:30 bis 09:00 Uhr	Ankommen in der Stammgruppe, Morgenkreis
09:00 Uhr	Gemeinsames Frühstück
09:30 bis 11:00 Uhr	Lern- und Spielzeit (Gruppenübergreifend)
11:00 Uhr	Mittagessen in der Stammgruppe
11:20 bis 11:30 Uhr	Abholzeit vor der Mittagsruhe
11:30 bis 13:45 Uhr	Ruhezeit in der Stammgruppe
13:45 Uhr	Nachmittags-Snack
14:00 bis 16:00 Uhr	Lern- und Spielzeit, gleitende Abholzeit

Während der Kernzeit (08:30 - 11:30 Uhr) ist die Krippe geschlossen - ansonsten können die Kinder nach der jeweiligen vertraglich vereinbarten Buchungszeit abgeholt werden



Aspekte im Tagesablauf der Kinderkrippe:

Gemeinsame und individuelle Mahlzeiten

Gemeinsame Mahlzeiten gehören zu einer geregelten Tagesstruktur und unterstützen das WIR- Gefühl. Sie dienen nicht nur der Nahrungsaufnahme, sondern vermitteln Zugehörigkeit und unterstützen die Kinder in der Selbstständigkeitsentwicklung. Daher nehmen wir Frühstück und Mittagessen immer gemeinsam in der Gruppe ein. Die Zusammenstellung der Mahlzeiten wird von uns individuell auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Unser Speiseplan ist abwechslungsreich, gesund und kindgerecht.

Beim Nachmittagssnack darf sich jedes Kind nach Bedarf selbst bedienen, wenn es hungrig ist.



Gemeinsam in der Gruppe schmeckt es am Besten!

Urheber: www.herz fotografie.de

Ruhezeit

Der Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung ist wichtig für die Kinder. Von den vielen Eindrücken am Vormittag können sie in unserem Schlaf – und Ruheraum mit ihrem Lieblingskuscheltier, eigener Schmusedecke oder Kissen zur Ruhe kommen. Beruhigende und entspannende Musik und sanfte Beleuchtung wirken unterstützend beim Entspannen.



Zeit für Körperpflege

Pflege ist gleichzeitig Einzelzuwendung mit Zeit für Sprachentwicklung und Gesten. Mehrmals täglich werden die Kinder gewickelt. Den älteren Kindern geben wir, wenn nötig, Hilfestellung beim Toilettengang und unterstützen sie in ihrer Sauberkeitsentwicklung.



Regelmäßiges Händewaschen ist fest in unserem Alltag integriert
Urheber: www.herzfotoografie.de

Sauberkeitsentwicklung

Das Kind lernt im Krippenalter seinen Körper kennen und interessiert sich für seine Ausscheidungsprodukte. Dieser Ausscheidungsvorgang ist ein natürlicher und angenehmer Prozess.

Bevor das Kind sauber werden kann, müssen bestimmte Reifungsprozesse durchlaufen sein:

- Wahrnehmung eines Druckgefühls in der Blase
- Erkennung von Zusammenhängen zwischen Wahrnehmung und Entleerung
- Willkürliche Kontrolle über Schließmuskel
- Das Kind soll in der Lage sein, Handlungen auf später zu verschieben
- Das Kind ist motiviert die Toilette aufzusuchen



Hierbei ist es wichtig, dass weder die Eltern sich selbst noch das Kind unter Druck setzen. Es ist natürlich, dass mal was danebengeht. Wir als pädagogische Fachkräfte wollen auf die Signale des Kindes achten und das Kind unterstützen die Wahrnehmung eigener Körperfunktionen zu erkennen und zu benennen. Gemeinsam mit den Eltern begleiten wir die Sauberkeitsentwicklung jedes Kindes.

6.1.3.2 Tagesstruktur im Kindergarten

Der Tagesablauf im Überblick

07:30 bis 08:45 Uhr	Bringzeit (bis 08:45 Uhr kommen alle Kinder in einer Gruppe gemeinsam an jeder kann begleitend frühstücken bis 09:30 Uhr)
08:30 bis 09:30 Uhr	Ankommen in der Stammgruppe, gleitendes Frühstück
09:30 bis 10:00 Uhr	Morgenkreis
10:00 bis 12:00 Uhr	Lern- und Spielzeit (Gruppenübergreifend)
11:30 bis 12:00 Uhr	Abholzeit (bei Buchung ohne Mittagessen)
12:00 bis 12:30 Uhr	Warmes Mittagessen in den Stammgruppen
12:30 Uhr	Abholzeit vor der Mittagsruhe
12:45 bis 13:45 Uhr	Ruhezeit
14:00 bis 16:00 Uhr	Lern- und Spielzeit, gleitende Abholzeit nach individueller Buchung

Während der Kernzeit (09:00-12:00) ist die Einrichtung geschlossen - ansonsten können die Kinder nach der jeweiligen vertraglich vereinbarten Buchungszeit abgeholt werden

Unsere Kinder kommen zwischen 07:30 und 08:45 Uhr in die Einrichtung. Alle treffen sich in der Früh in einer Gruppe, wo sie bis 08:45 Uhr gemeinsam spielen und gleitend frühstücken. Um 08:45 Uhr gehen die Kinder in ihre Stammgruppen, wo sie weiter bis 09:30 Uhr begleitend frühstücken können. Um 09:30 Uhr wird der Morgenkreis in den Gruppen gestaltet. Hier wird der Tag gemeinsam mit den Kindern geplant und besprochen, Themen der Kinder aufgegriffen und durch Gespräche, Lieder, Bilderbücher, Fingerspiele usw. spielerisch erarbeitet. Anschließend beginnt die Freispielzeit, in der sich die Kinder individuell und auch gruppenübergreifend entscheiden dürfen, was sie gerne machen möchten. Während dieser Zeit finden auch in verschiedenen



Funktionsräumen gruppenübergreifende Aktivitäten statt, wie z.B. Bewegungsangebote im Mehrzweckraum, Vorlese-Angebote im Ruheraum, Kreativ-Angebote, Back-Aktionen oder Projekte im Garten, für die sich Kinder aus jeder Gruppe frei melden können. Um 12:00 Uhr beginnt das Mittagessen für die Kinder in ihren Stammgruppen. Wir beginnen das Essen in der Regel mit ein paar gemeinsamen Tischsprüchen als festes Ritual, welches den Kindern Sicherheit und Orientierung gibt.

Nach dem Essen entscheiden sich die Kinder täglich selbst, ob sie sich in der Mittagsruhe im Mehrzweckraum hinlegen oder sich individuell und ruhig in der Gruppe beschäftigen möchten. Um 14:00 Uhr gehen die meisten Kinder in ihre Stammgruppen, dürfen aber auch in der anderen Gruppe bleiben. Ab 14.00 Uhr beginnt die gleitende Abholzeit. Sie wird für das Freispiel sowie Nachmittagsaktionen und Projekte genutzt.

Aspekte im Tagesablauf des Kindergartens:

Gemeinsame Mahlzeiten

Gemeinsame Mahlzeiten gehören zu einer geregelten Tagesstruktur und unterstützen das Wir-Gefühl. Sie dienen nicht nur der Nahrungsaufnahme, sondern vermitteln Zugehörigkeit. Uns ist es wichtig, dass jedes Kind dieses Gefühl der Zugehörigkeit erleben darf und am Mittag eine warme Mahlzeit in Gesellschaft bekommt. Deshalb nehmen wir diese gemeinsam in der Stammgruppe ein. Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen, müssen daher vorher abgeholt werden. Das Mittagessen wird von einem regionalen Caterer geliefert und ist gesund und abwechslungsreich gestaltet. Alle Mahlzeiten sind ohne Schweinefleisch. Es kann auch vegetarische Kost gewählt werden.

Nachmittagssnack

Der Nachmittagssnack ist wie das Frühstück begleitend. Ab 14 Uhr können die Kinder das essen, was sie (noch) in der Brotdose haben.

Ruhezeit

Der Wechsel zwischen Anspannung und Entspannung ist wichtig für Kinder. Von den vielen Eindrücken am Vormittag können sie während der Ruhezeit nach dem Mittagessen erholen. Beruhigende und entspannende Musik, eine Geschichte und sanfte Beleuchtung wirken unterstützend beim Entspannen. Alternativ nehmen die Kindergartenkinder in dieser Zeit an ruhigen Angeboten in der Gruppe teil.



Sauberkeitsentwicklung

Wenn Kinder beim Start in den Kindergarten noch nicht sauber sind, werden sie und ihre Eltern von den Mitarbeitern in diesem Prozess begleitet.

6.1.3.3 Wichtige Aspekte Im Tagesablauf beider Einrichtungen

Kind in der Einrichtung entschuldigen/abmelden

Besucht ein Kind nicht die Einrichtung, ist es telefonisch bis spätestens 08:00 Uhr bei der jeweiligen Gruppe zu entschuldigen bzw. abzumelden. Das Team möchte wissen, welche Kinder nicht kommen und warum sie nicht kommen.

Bringzeit

Ein sanfter Übergang von der Familie in die Einrichtung zu Beginn des Tages entscheidet über den weiteren Tagesablauf des Kindes. Er gibt dem Kind Sicherheit, so dass es sich wohl fühlen kann. Wir nehmen uns Zeit zur Begrüßung und zum Ankommen des Kindes in der Gruppe.

Einhaltung der Buchungszeiten:

Die Buchungszeiten (Bring- und Abholzeit), die zu Beginn der Betreuungszeit vertraglich vereinbart wurden, sind einzuhalten. Im Interesse der Kinder nach Routine und eines verlässlichen Betriebs der Einrichtungen können sie nicht selbständig flexibel variiert und z.B. an einem Tag später früher gekommen oder später abgeholt werden. Der Umfang der gebuchten Zeit sollte nicht allzu knapp bemessen sein, damit gelegentlich Zeit für ein „Tür- und Angelgespräch“ mit den päd. Mitarbeitenden über das Kind verbleibt, oder das Kind in Ruhe „zu Ende spielen“ und sich von seiner Gruppe verabschieden kann. Die vereinbarten Betreuungszeiten können nur unter bestimmten, individuell zu prüfenden Gründen im Laufe eines Kita - Jahres geändert werden. Im Einzelfall und nach vorheriger Absprache finden sich jedoch meist auch Möglichkeiten, im Falle einzelner Termine (Arztbesuche, Vorstellungsgespräche o. ä.) ein Kind auch einmal zu Zeiten zu betreuen, die nicht gebucht wurden. Voraussetzung dafür ist, dass dies rechtzeitig mit den Mitarbeitenden abgesprochen wird und am jeweiligen Tag betrieblich leistbar ist.

Zeit für Gemeinsamkeit

Mit Liedern und Spielen beginnen wir im gemeinsamen Morgenkreis den Tag und das „Miteinander“. In diesem Rahmen werden wir auch die Geburtstage der



Kinder gemeinsam in jeder Gruppe zusammen feiern. Wichtig ist uns, ein Gemeinschaftsgefühl zu vermitteln und zu entwickeln.

Freispielzeit

Dies ist die Zeit, in der die Kinder selbst entscheiden wo, mit wem, wie lange und was sie spielen möchten.

Das freie Spiel ist von großer Bedeutung, denn die Kinder

- erfahren viel über ihre eigenen Stärken, Vorlieben und Interessen
- sammeln Sozial- und Materialerfahrungen
- haben Zeit zum Beobachten, Experimentieren und Entdecken
- können individuelle Bedürfnisse nach Bewegung, Kommunikation, Musik und Kreativität ausleben

Wir sehen in dieser Zeit unsere Aufgabe darin, jederzeit Ansprechpartner für das Kind zu sein, wenn es Aufforderung, Trost oder Zuwendung benötigt. Durch spezielle Angebote wie Bewegung oder Kreatives bringen wir uns als Mitspielende in das Spiel des Kindes ein. Dabei können wir die Kinder und Situationen beobachten, das Kind und seine Reaktionen besser verstehen und Angebote nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder planen.





Die Freispielzeit gestaltet sich ganz nach den Bedürfnissen der Kinder

Urheber: www.herz fotografie.de

6.2 Interaktionsqualität mit Kindern

„Pädagogische Fachkräfte interagieren täglich mit Kindern. Verlaufen diese Interaktionen positiv, dann sind sie die wichtigste Voraussetzung für gute und verlässliche Beziehungen. Diese wiederum wirken sich unmittelbar auf die Bildungs- und Kooperationsbereitschaft der Kinder aus“ (Weltzien, 2016, S.4).

Die enorm große Bedeutung von Interaktionen zwischen Fachkräften und Kindern ist uns bewusst. Ihre Qualität und Quantität sind ausschlaggebend für die Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder. Durch unsere bedingungslos wertschätzende, empathische, dialogorientierte und interessierte Haltung versuchen wir gelungene Interaktionen mit jedem Kind zu gestalten. Wir nutzen



dafür alltägliche Situationen, z.B. Mahlzeiten, Pflegesituationen, Übergänge im Tagesablauf und sehen sie als hervorragende Gelegenheiten um mit den Kindern in den Dialog zu treten. Da unsere Kinder sehr unterschiedliche Gesprächserfahrungen aufgrund z.B. ihrer kulturellen Herkunft mit sich bringen, gehen wir besonders individuell auf ihre Bedürfnisse ein. Wir geben uns und den Kindern genug Zeit und Raum um Interaktionen zu initiieren, aufzugreifen und sie positiv zu verstärken.



Kommunikation auf Augenhöhe

Urheber: www.herzfotografie.de

6.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

„Partizipation ist der Schlüssel zur Erfahrung von Selbstwirksamkeit.“

Partizipation bedeutet Beteiligung an Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen - und damit Mitwirkung, Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung ebenso wie das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Beschwerde- und Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte von Partizipation.



Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihres Entwicklungsstandes beteiligt zu werden. Dieses Recht, sich zu beteiligen, ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Der Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken.“ (Artikel 12 der UN-Kinderrechtskonvention)

Partizipation ist von Anfang an möglich, wichtig und notwendig. Partizipation ist immer vorhanden und begleitet uns durch den gesamten Alltag. Die Zeit, in der Partizipation möglich ist, ist Qualitätszeit. Kinder erfahren durch Partizipation, dass sie und ihre Interessen gehört werden, dass ihre Meinung zählt. Dadurch gewinnen sie an Eigenständigkeit und Selbstvertrauen. Für jedes Kind ist es wichtig zu erleben: „Ich bin richtig und wichtig.“ (vgl.

<https://www.backwinkel.de/blog/partizipation-in-kindergarten-und-kita/>).

Partizipation bedeutet, sich auf Augenhöhe und mit Wertschätzung zu begegnen und partnerschaftlich zusammenzuwirken. Sie beruht auf einer kompetenz- und dialogorientierten Grundhaltung der beteiligten Erwachsenen. Partizipation der Kinder erfordert zugleich Partizipation der Eltern und Partizipation im Team, aber auch Partizipation des Einrichtungsträgers. Die Erwachsenen, das heißt Träger, Team und Eltern, sind stets Vorbild und Anregung für die Kinder. Damit Partizipation bei Kindern gelingen kann, sind auch die Erwachsenen gefordert, sich kompetent und aktiv zu beteiligen. (Vgl. Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München; Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren; Verlag das Netz; 2010; S.122)

Durch die Qualität der Partizipation wird die Persönlichkeit der Kinder gestärkt und gefördert. Dies ist ein wichtiger Baustein in der Entwicklung zu Eigenständigkeit und grundlegend in der Vorbereitung auf die Schule. Lernprozesse entstehen und entwickeln sich. Die Auswirkung und das Gefühl, im Alltag beteiligt und ihn mitbestimmt zu haben, wird nachhaltig im Leben und Lernen der Kinder verankert sein.

Um die Vorstellung von Partizipation der Kinder in unserer Einrichtung deutlicher zu machen, zeigen wir Ihnen hier ein paar wenige Beispiele aus unserem Kita-Alltag auf:

Morgenkreis: Die Kinder wählen aus, welche Lieder gesungen werden und beteiligen sich aktiv an der Tagesplanung (Wollen wir heute kreativ sein oder lieber im Garten spielen oder Blumen aussäen?). Die Kinder können ihre



Wünsche, Anliegen und Bedürfnisse einbringen. In der Kinderkrippe erfolgt dies altersentsprechend z.B. durch den Einsatz von Bildkarten.

Essenssituation: Die Kinder entscheiden jeweils individuell selbst, welche der angebotenen Speisen sie essen möchten und wie viel davon. Sie helfen außerdem den Tisch für alle zu decken, schöpfen sich ihr Essen selbst und räumen ihr benutztes Geschirr nach dem Essen ab. Hier übernehmen sie zunehmend Verantwortung für sich und die Gruppe.

Wickeln: Von wem möchtest du gerne gewickelt werden? Auch die Wickelsituation wird mit den Kindern thematisiert und die Wünsche der Kinder in dieser intimen Situation einbezogen.

Mittagsruhe: Täglich entscheiden die Kindergartenkinder selbst, ob sie in der Mittagsruhe Schlaf brauchen oder sich lieber leise an die Gruppentischen beschäftigen möchten. Für eine ruhige Auszeit mit Entspannungsreise oder Geschichte und der Gelegenheit zu schlafen, nehmen sich die Kinder nach dem Mittagessen ein Wolken-Kärtchen aus dem Körbchen.

Freispiel: Möchtest du lieber im Garten oder in der Gruppe spielen, lieber den Bewegungsparcours im Mehrzweckraum austesten oder in Ruhe ein Lerntablett machen? Möchtest du alleine ein Puzzle lösen oder mit anderen Kindern in Rollenspiele eintauchen? In der Freispielzeit haben die Kinder jede Menge Möglichkeiten sich auszutesten und ihre Interessen zu entdecken und dürfen dabei nach unseren personellen und räumlichen Möglichkeiten selbst entscheiden, wonach ihnen gerade ist. Wenn sie dabei Hilfe oder Anregung benötigen, ist immer jemand da, der unterstützend unter die Arme greift, aber wenn sie Dinge selbst austesten wollen, dann besteht auch dazu die Möglichkeit.

Portfolio: Bei der individuellen Gestaltung der Portfolios bestimmen die Kinder zunehmend selbst über die Inhalte und wählen die Fotos aus, die sie einkleben möchten.

6.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

„Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam konstruiert wird“ (BayBEP, S.415).

Wir sehen Kinder als kompetente, aktive Entdecker, die mit Freude ihre Welt erforschen. Dies geschieht in sozialen Interaktionen mit den Erwachsenen und den anderen Kindern. Die Fachkräfte beobachten die Kinder, hören ihnen aktiv



zu, treten in Interaktionen ein und unterstützen die Kinder bei der Kommunikation. Sie setzen eigene Impulse ein und greifen Ideen und Themen der Kinder auf, um verschiedene Situationen im Kindergartenalltag als Lernsituationen zu nutzen. Sie begegnen den Kindern als gleichwertige Partner in einer Lerngemeinschaft, in der sie selbst auch von den Kindern lernen. Durch ein abwechslungsreiches Angebot von Materialien und Methoden wird es allen Kindern, unabhängig von ihren Sprachkenntnissen ermöglicht, sich aktiv an den Lernprozessen zu beteiligen. Die effektivste Unterstützung, die das pädagogische Personal und auch die Eltern den Kindern geben können, ist Aufmerksamkeit, Bekräftigung von positivem Verhalten und das Hervorheben von Lernerfolgen.



Gemeinsame Bewegungszeit im Garten der Krippe

Urheber: www.herz fotografie.de

6.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind – transparente Bildungspraxis

„Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder ganzheitlich zu bilden und zu erziehen. Der Entwicklungsverlauf des Kindes ist zu beachten“ (Art.13 BayKiBiG).



„Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen,
sondern immer nur mit sich selbst.“

(J.H. Pestalozzi)

Beobachtung und Dokumentation sind die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit. Sie geben uns Einblicke in das Leben der Kinder und liefern uns Informationen über ihre Bildung und Entwicklung.



Ressourcensonne in der Portfolioarbeit

Beobachtung und Dokumentation verstehen wir als einen Prozess, an dem alle Akteure aktiv beteiligt sind:

- das **Kind** als Ko-Konstrukteur seiner Entwicklung und kompetenter Lerner, dessen eigene Sichtweisen und Erlebnisse in die Beobachtung und Dokumentation mit einfließen
- alle **Fachkräfte**, die im Austausch unterschiedliche Perspektiven betrachten, ihr individuelles Fachwissen einsetzen und gemeinsame Einschätzungen, Lösungsvorschläge und Handlungsstrategien entwickeln
- **Eltern**, die ihre Perspektive als gleichwertige Partner einbringen und das Bild des Kindes vervollständigen.



6.3.1 Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation in der Kinderkrippe

Wir arbeiten mit einem auf unsere Einrichtung zugeschnittenen eigenen Entwicklungsbogen, der sich in seinen wesentlichen Punkten an der Entwicklungstabelle nach Kuno Beller orientiert bzw. diese als Grundlage nimmt. In Beobachtungstagebüchern werden zunächst die ersten Tage der Eingewöhnung genauestens beobachtet und dokumentiert und schließlich in einem zusammenfassenden Text erfasst. Zudem werden nach Abschluss der Eingewöhnung regelmäßig aus den verschiedensten Situationen heraus gemachte Beobachtungen durch die Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen in einer Sammelmappe für jedes Kind individuell dokumentiert. Wenn möglich werden entscheidende Entwicklungsschritte zudem fotografisch festgehalten und mit einer kurzen Beschreibung anschließende in das Portfolio des Kindes aufgenommen. Die gesammelten Beobachtungen werden jeweils im November und im Mai eines Jahres in einem Entwicklungsbericht zusammengefasst und im Entwicklungsgespräch gemeinsam mit den Eltern besprochen. Hierbei konzentrieren wir uns vor allem auf die Stärken, die das Kind ausmachen und nicht auf seine Schwächen. Dabei konzentrieren wir uns auf folgende 5 Bereiche:

- Körperlicher Bereich (incl. Grob-, Fein- und Mundmotorik)
- Sprachlicher Bereich
- Sozialverhalten (incl. Selbständigkeit und Kontakt- und Spielverhalten)
- Emotionaler Bereich
- Kognitiver Bereich

Das Portfolio in der Kinderkrippe

Um die individuellen Entwicklungsprozesse und –schritte jeden Kindes sichtbar zu machen, führen wir ein Portfolio. Der Begriff „Portfolio“ setzt sich aus den lateinischen Wörtern „portare“ (tragen) und „folio“ (Blatt) zusammen (vgl. A. Bostelmann. 2008. S. 16).

Im Portfolio werden Fotos wichtiger Entwicklungsschritte festgehalten und durch erläuternde Worte zusätzlich sichtbar gemacht. Das Portfolio (oder „Ich-Mappe“) wird für jedes Kind individuell geführt und dokumentiert seine Entwicklung, Stärken und Interessen von erstem Tag an in Text und Bild. Diese Aufgabe übernimmt der Bezugserzieher des jeweiligen Kindes. Das Portfolio ist vor allem ein Arbeitsmittel des Erziehers und dient der positiven Entwicklungsbegleitung des Kindes. Im Fokus der Portfolio-Arbeit steht das einzelne Kind mit seinen individuellen Ressourcen. Die Methode dient nicht



dazu, die Kinder zu bewerten oder ihre Leistungen zu vergleichen. Sie ermöglicht gemeinsam mit den Kindern ihre Lernfortschritte einzuschätzen und zu reflektieren und dadurch Freude am Lernen zu entdecken.

Das Portfolio wird in Form eines Ordners gestaltet, der mit Werken, Bildern, Lerngeschichten, Erzählungen der Kinder und anderen „Schätzen“ befüllt wird. Die so entstandenen Sammlungen sind einzigartig. Sie veranschaulichen die Selbstbildungsprozesse jedes einzelnen Kindes, seinen Charakter, seine Vorlieben, Kenntnisse, Fähigkeiten, Ideen, individuelle Kompetenzen und Stärken.

Das Portfolio befindet sich immer in der Einrichtung und ist für die Kinder jederzeit erreichbar. So können sie selbst ihre Entwicklungsschritte anschauen, sie anderen Kindern zeigen und mit den Erziehern ins Gespräch darüber kommen. Das Portfolio trägt dazu bei, dass die Kinder (altersentsprechend) ein Bewusstsein für sich und für ihr eigenes Lernen entwickeln. Das Portfolio ist grundsätzlich Eigentum des Kindes. Es entscheidet, wem es wann und welche Teile des Portfolios zeigen will.

Auch die Eltern haben Einblick in das Portfolio. Spätestens bei den Entwicklungsgesprächen ihres Kindes wird es hinzugenommen, um die Schritte, die ihr Kind in der Einrichtung bereits gemacht hat, anschaulich zu machen und zu verdeutlichen. Unser Ziel ist es die Eltern aktiv an der Portfolioarbeit teilhaben zu lassen (z.B. Vorstellung der Familie, Erlebnisse von zuhause).

Als Eigentum des Kindes werden die Portfolio-Mappen beim Wechsel in eine andere Einrichtung der Familie mitgegeben und können dort entsprechend weitergeführt werden.

6.3.2 Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation im Kindergarten

Das im folgenden dargestellte Vorgehen unserer Beobachtungs- und Dokumentationsstruktur im Kindergarten wurde in Vorbereitung auf die Eröffnung des Kindergartens ISAR 14 im Rahmen von Teamtagen im April 2024 von einem Teil des Teams vorbereitet und der neuen Einrichtung ab Eröffnung zur Erprobung zugrundeliegen.

Struktur der Beobachtung und Entwicklungsdokumentation:

- Jedes Kind wird die ersten 6 Monate von allen pädagogischen Mitarbeitern beobachtet und wahrgenommen. Der Fokus unserer Beobachtungen liegt stets vorrangig auf den Stärken des Kindes.



- Alle pädagogischen Mitarbeiter sind bezüglich der beobachteten Kinder regelmäßig miteinander im Austausch. Besonders positive sowie herausragende Auffälligkeiten werden frühzeitig dokumentiert und im Austausch reflektiert.
- Gemeinsam im Team (Kleinteam) werden die Beobachtungen in gruppeninternen Kindermappen festgehalten und zusammengefasst.
- Ein eigens erstellter Entwicklungsbogen dient der übersichtlichen Strukturierung der Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Dieser ist in folgende Themen-Bereiche untergliedert: Sozialverhalten, Lern- und Arbeitsverhalten (Konzentration, Ausdauer, Motivation, Arbeitsweise), Sprachentwicklung und Mundmotorik, Grob- und Feinmotorik, Kognitive Entwicklung. Zudem werden Entwicklungsschritte, Vorlieben/Abneigungen, Stärken/Schwächen und Besonderheiten zusammengefasst.
- Grundinstrument, vor allem der ersten Entwicklungsgespräche, ist die Ressourcensonne. Diese wird mit den Eltern gemeinsam erstellt und hebt die Stärken eines jeden Kindes hervor. Anschließend wird, gestützt auf unseren Entwicklungsbogen, auf die Bereiche eingegangen, in denen das Kind noch weiter unterstützt und gefördert werden soll.
- Entwicklungsgespräche mit den Eltern werden 2 Mal im Jahr geführt. Darüber hinaus sind wir offen für weitere Gespräche je nach individuellem Bedarf (Neue Kinder: Dezember und Mai, Bestandskinder: Nov und Juni).
- Nach ca. 6 Monaten in Kindergarten werden auch die Beobachtungsinstrumente Perik, sowie Sismek und Seldak mit in die Beobachtungsdokumentation und die Entwicklungsgespräche eingebunden.

Im Beobachtungsprozess im Kindergarten werden wir uns an folgenden 5 Schritten orientieren:

1. Beobachten

Die Fachkraft beobachtet gezielt, bewusst, in unterschiedlichen Situationen, versucht sich in die Situation des Kindes zu versetzen.

Die Beobachtungen werden in einem Beobachtungsprotokoll festgehalten.

Wir gehen dabei auf die folgenden 5 Bereiche ein und konzentrieren uns auf die Stärken sowie potenzielle Entwicklungsbereiche:

- Körperlicher Bereich (incl. Grob-, Fein- und Mundmotorik)



- Sprachlicher Bereich
- Sozialverhalten (incl. Selbständigkeit und Kontakt- und Spielverhalten)
- Emotionaler Bereich
- Kognitiver Bereich

2. Einschätzen

Im Team versuchen die Fachkräfte die Situation/das Verhalten des Kindes einzuschätzen (Wie bewerte ich, was ich sehe? Welche Ursachen vermute ich? Was sagt meine Kollegin dazu? Wie erlebt meine Kollegin das Kind?). Sie verzichten dabei auf voreilige Schlussfolgerungen, hinterfragen auch eigene Vermutungen und bleiben in ihrer Haltung offen.

3. Einbeziehen der Perspektive des Kindes und der Eltern

Die Fachkraft bezieht die Sichtweise des Kindes mit ein – fragt wie erlebt das Kind die Situation, was möchte es gerne, was findet es besonders schlimm usw. Sie fragt die Eltern im Entwicklungsgespräch nach ihrer Perspektive und Einschätzung.

4. Zusammenführen und Dokumentieren

Die Fachkräfte besprechen gemeinsam die Erkenntnisse aus den Schritten 1 – 3, reflektieren und ergänzen diese und entwickeln Zielvereinbarungen für das weitere Vorgehen (z.B. bestimmte Strategien im Umgang mit dem Kind, Gespräch mit dem Kind, Elterngespräch, Gespräch mit den Fachdiensten...). Die Erkenntnisse und Ergebnisse werden schriftlich dokumentiert.

5. Verändern im Alltag

Es entstehen neue Interaktionen, die mit dem Kind, den Eltern und im Team nach gewisser Zeit erneut reflektiert werden.

Nutzung von Beobachtungsbögen

Das bayerische Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern (BayKiBiG) setzt zur Förderung einer Kindertageseinrichtung drei Beobachtungsbögen voraus (Art. 19 Nr. 10), die verpflichtend eingesetzt werden:

- **Perik** (Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag) erfasst den sozialen und emotionalen Entwicklungsstand eines Kindes und betrachtet Kompetenzen, wie Kontaktfähigkeit, Rücksichtnahme auf



andere, Selbstbehauptung, Stressregulierung, Aufgabenorientierung und Explorationsfreude.

- **Seldak** (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) dokumentiert den sprachlichen Entwicklungsverlauf der Kinder, die mit Deutsch als Muttersprache aufwachsen.
- **Sismik** (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) wird bei Kindern, deren Eltern nichtdeutsch-sprachiger Herkunft sind, eingesetzt, um ihren sprachlichen Entwicklungsstand zu erheben. Sismik und Seldak dienen im vorletzten Kindergartenjahr zusätzlich als Grundlage zur Entscheidung über die Teilnahme des Kindes an der Sprachfördermaßnahme „Vorkurs Deutsch“ in der Kooperation mit der Grundschule.

Neben den gesetzlich vorgeschriebenen nutzen wir die von uns entwickelten Bögen zur Dokumentation der Eingewöhnungszeit.

Das Portfolio im Kindergarten

Um die individuellen Entwicklungsprozesse und –schritte jeden Kindes sichtbar zu machen, führen wir auch im Kindergarten ein Portfolio. Das Portfolio wird in Form eines Ordners gestaltet, der mit Werken, Bildern, Lerngeschichten, Erzählungen der Kinder und anderen „Schätzen“ befüllt wird. Die so entstandenen Sammlungen sind einzigartig. Sie veranschaulichen die Selbstbildungsprozesse jedes einzelnen Kindes, seinen Charakter, seine Vorlieben, Kenntnisse, Fähigkeiten, Ideen, individuelle Kompetenzen und Stärken. Im Fokus der Portfolio-Arbeit steht das einzelne Kind mit seinen individuellen Ressourcen.

Im Kindergarten entscheidet das Kind zunehmend selbst, welche Fotos und selbst gestalteten Werke dort einen Platz finden sollen. Hierzu bieten die pädagogischen Mitarbeiter ein Mal pro Woche in der Freispiel- oder Mittagszeit Portfolio-Arbeit an. An einem Tisch mit Fotos und Bastelmaterialien ist Platz für ca. 5 Kinder. Die Kinder können ihren Ordner gemeinsam mit einer pädagogischen Kraft gestalten, die ihnen dabei hilft die Fotos und Werke auszuwählen, einzukleben, über das auf dem Bild Erlebte zu sprechen und die Worte des Kindes zu verschriftlichen. Die Portfolio-Arbeit ermöglicht gemeinsam mit den Kindern ihre Lernfortschritte einzuschätzen, zu reflektieren und dadurch Freude am Lernen zu entdecken.



Das Portfolio trägt dazu bei, dass die Kinder (altersentsprechend) ein Bewusstsein für sich und für ihr eigenes Lernen entwickeln. Es ist grundsätzlich Eigentum des Kindes und in der Einrichtung jederzeit zugänglich. Es entscheidet, wem es wann und welche Teile des Portfolios zeigen will.

Portfolios bieten einen hervorragenden Anlass für Gespräche mit den Kindern, unter den Kindern und mit den Erwachsenen. Sie veranschaulichen, wie sich die Kinder kontinuierlich weiterentwickeln und können als Grundlage für Entwicklungsgespräche dienen. Besonders für Eltern, die die deutsche Sprache nicht gut beherrschen, ist diese Form der Dokumentation bestens geeignet.

Als Eigentum des Kindes werden die Portfolio-Mappen beim Wechsel in eine andere Einrichtung der Familie mitgegeben und können dort entsprechend weitergeführt werden.



7 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

7.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Der Mensch lernt ein Leben lang. „In den Jahren bis zur Einschulung herrschen informelle und nonformale spielerische Lernformen vor. Grundlagen elementarer Bildungsprozesse bleiben sinnliche Wahrnehmung, Bewegung, Spiel und kommunikativer Austausch. Aber zugleich will kein Kind nur spielen, es will auch mit realem Leben und ernsthaftem Tun befasst sein“ (BayBEP S. 20).

Unsere Einrichtung verstehen wir als Lernort mit vielfältigen Bildungsangeboten, die alle miteinander vernetzt sind. Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, da sich in jeder Spielhandlung intensive Lernprozesse vollziehen (Weltzien 2013, S.18). Im freien, selbsttätigen Spiel setzen sich Kinder aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und konstruieren gemeinsam mit anderen ihr Wissen (vgl. Kap. 4.2), deswegen sehen wir das Spiel als zentrale Aktivität unserer Kinder auf ihrem Bildungsweg. Das Spiel dient außerdem als wichtige Grundlage für die Fachkräfte, aus der sie Schlüsse für alle ihre pädagogischen Handlungen ziehen. Sie agieren als Beobachterinnen und Begleiterinnen, initiieren neue Spiele, setzen Impulse und unterstützen die Kinder, wenn sie an ihre Grenzen stoßen. Sie bereiten eine Umgebung vor, die das Spiel anregt und an die Interessen und Ideen der Kinder anknüpft. Sie organisieren den Tagesablauf so, dass die Kinder genug Zeit und Raum fürs Spiel haben. Sie beobachten ein-fühlsam das Spiel-geschehen um jeder Form der Abwertung und Ausgrenzung vorzubeugen.





Das Spiel als „anstrengende und anspruchsvolle Arbeit“ des Kindes zu bezeichnen, kann greifbar machen, welch große Bedeutung Spielen für Kinder hat. Armin Krenz hat das so ausgedrückt: „Das Spiel ist gewissermaßen der Hauptberuf eines jeden Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse im wahrsten Sinn des Wortes zu begreifen.“ (Krenz 2001) Kinder lernen durch das Spiel - Lernen und Spielen sind bei ihnen ganz eng miteinander verbunden. Wer diesen Zusammenhang versteht, kann gut nachvollziehen, dass Kinder nach einem KiTa-Tag müde sind und Erholung brauchen.

Die (besondere) Bedeutung des Spiels

„Spielen ist die einzige Art, richtig verstehen zu lernen.“ (Frederic Vester)

Durch das Spiel setzen sich die Kinder mit sich selbst und ihrer gesamten Umwelt auseinander. Sie nehmen sich selbst und ihre Fähigkeiten wahr. Sie erkunden ihre Umwelt mit all ihren Sinnen. Sie gehen ihren eigenen Interessen nach, tasten sich an ihre eigenen Grenzen heran. Sie lernen im Spiel zu planen, zu denken, zu probieren, zu entdecken, Probleme zu lösen und zu reden – aber nur, wenn wir sie auch spielen lassen. Das heißt, dass wir uns bewusst zurückziehen müssen und erst dann eingreifen, wenn es notwendig ist. Wenn sie nach uns rufen und uns mit einbeziehen wollen oder unsere Hilfe benötigen, sind wir für sie da.

„Spielen ist lernen, dies gilt vor allem für die Entwicklungsphase der ersten drei Lebensjahre.“ (Kleinstkinder in Kita und Tagespflege, Themenheft) Das



bedeutet, dass Kinder in diesem Lebensabschnitt über das Spielen am meisten lernen. Dies beginnt in Gesichtsausdrücken, geht dann in die Bewegung über bis hin zur Sprache. In diesen ersten drei Lebensjahren fördern die Kinder ihre soziale, geistige, emotionale, sprachliche und körperliche Entwicklung spielerisch selbst. Schon jetzt beginnen sie erste räumliche Erfahrungen zu sammeln, beispielsweise durch das Ineinanderstecken von Gegenständen, bauen von Türmen oder befüllen von verschiedensten Behältern. Des Weiteren entdecken sie eindeutige Grundlagen, die sie umgeben - wie Farben, Formen, Größen oder Materialien. Sie erfahren, welche Geräusche die verschiedensten Dinge miteinander bzw. alleine verursachen. Wie fühlen sich Dinge an, was passiert mit ihnen, wenn ich sie zu Boden werfe, wie funktionieren sie und was kann ich mit ihnen alles machen? Dies sind erste physikalische Erfahrungen, die die Kleinsten hier sammeln. Wenn wir also das kindliche Spielen unterstützen, fördert dies die gesamte Entwicklung der Kinder. Sinnvoll ist es, wenn Kinder ihr Spiel selbst bestimmen, denn dann ziehen sie die meisten Erfahrungen daraus.

Unsere Aufgabe ist es, die Grundbedürfnisse jedes Kindes aus seinem Spiel zu erkennen und es darin zu unterstützen sie umzusetzen, indem wir uns z.B. vorsichtig in das Spiel mit einbringen und kleine Anregungen geben oder Materialien dazugeben. Das Kind hat nun die Möglichkeit diese Anregungen und Dinge in sein Spiel einzubauen und kann somit sein Spiel erweitern. Oder wir sehen, dass ein Kind beispielsweise eine Treppe hinunter möchte und traut sich nach der ersten Stufe nicht mehr weiter. Dann ermuntern wir es, kommen etwas näher, aber nicht zu nah, warten ab, ermuntern gegebenenfalls wieder und lassen es selbst eine Lösung finden. Hier erfährt das Kind ganz viel Selbstwirksamkeit, was zu mehr Selbstständigkeit führt und das Selbstbewusstsein stärkt. Wir geben dem Kind in dieser Situation durch unsere Nähe und die Ermutigung Sicherheit und Vertrauen. In dieser Altersstufe werden die Spiele sehr oft wiederholt - sei es immer wieder etwas fallen zu lassen, damit jemand es aufhebt, ein und dasselbe Buch x-mal anzuschauen und vorgelesen zu bekommen, auf Dauerschleife die gleichen Lieder zu hören usw. Aber diese Wiederholungen sind extrem wichtig, denn sie geben dem Kind Sicherheit und Geborgenheit, sie tragen dazu bei, Erlerntes zu vertiefen, untermauern das Selbstbewusstsein und haben etwas Verlässliches. Und das ist es wert, unterstützt zu werden.

Das Spielen mit anderen Kindern ist ein wichtiger Punkt für das Erlernen der **sozialen Kompetenz**. Die Kinder lernen Kinder mit gleichen Interessen kennen und kommen in Kontakt mit ihnen. Sie lernen abzugeben, zu teilen, sich durchzusetzen, zurück zu nehmen und Kompromisse zu schließen. Sie erfahren

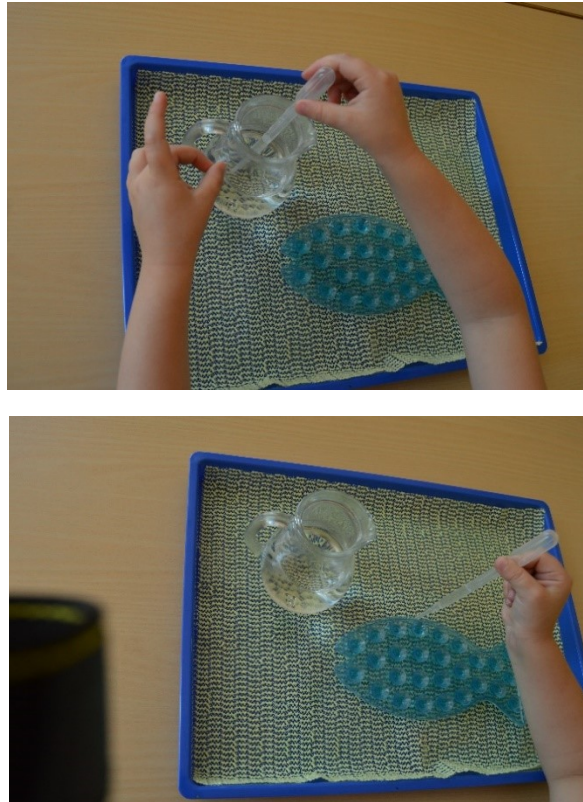


wie andere Kinder auf ihr Verhalten reagieren und lernen selbst auf die Verhaltensweisen der anderen zu agieren. Wir geben den Kindern bei uns die Möglichkeit diese Erfahrungen zu sammeln, indem wir anfangs allein mit einem Kind spielen, dann ein oder mehrere andere Kinder motivieren zu uns zu kommen und mitzumachen, uns langsam zurückziehen und beobachten. Wenn die Kinder merken, dass sie miteinander harmonisieren, finden sie sich bald wieder zusammen, um miteinander zu spielen.

Spielen ist noch viel mehr. Es fördert die **Fantasie und Kreativität**. Die Kinder imitieren Gegebenheiten aus ihrem Alltag und verändern diese in ihrem Tun. Für die Puppenküche beispielsweise werden nicht nur die dazugehörigen Gegenstände genutzt, auch Bausteine, Puppenschuhe oder Bälle werden hier mitverarbeitet. Sie probieren, konstruieren und kombinieren mit unterschiedlichsten Gegenständen und Materialien und finden immer wieder neue Möglichkeiten und Erkenntnisse. Dieses Erleben und Erarbeiten erweitert ihr Vorstellungsvermögen und ihre Denkmuster.

Des Weiteren wird die **Grob- und Feinmotorik** gefördert. Die Grobmotorik zum Beispiel beim Balancieren über einen selbstgebauten Parcours, beim Ballspielen oder dem Erklimmen eines Klettergerüsts. Die Feinmotorik unter anderem beim Zerknüllen von Papier, beim Kneten oder Steckspielen bzw. Puzzeln oder bei Fingerspielen.





Lerntablets zur Förderung der Feinmotorik

Auch der **emotionale Bereich** wird durch das Spielen unterstützt. So zeigen Kinder Freude, wenn sie beim Wettlauf gewonnen haben. Oder sie sind traurig bzw. wütend verloren zu haben. Sie müssen lernen auch mit diesen unschönen Gefühlen umzugehen und sie zu regulieren. Das bedarf unserer Unterstützung und Hilfe. Sie lernen Trost zu spenden, wenn beispielsweise ihre Babypuppe oder ein Kind in der Gruppe weint. Sie müssen lernen Zurückweisungen auszuhalten, wenn das Kind, mit dem es gerade spielen möchte, nicht mit ihm spielen will. Durch das Spiel lernen die Kinder ihre Gefühle kennen, sie zu erleben und zu verarbeiten. Wir als Bezugspersonen im Kitaalltag haben hier immer ein Auge und Ohr auf die Situationen und unterstützen die Kinder damit zurecht zu kommen und helfen ihnen diese zu lösen. Zudem verarbeiten die Kinder über das Spiel Dinge, die sie erlebt haben, die bei ihnen Gefühle ausgelöst haben. Sie leben diese Situationen im Spiel nach und können hier ihre Gefühle frei ausleben und bewältigen.

Projekte

Neben dem Spiel gehören viele andere Angebotsformen zum Kita-Alltag. Die gezielt vorbereitete Lernumgebung (s. Kap. 4.1.), Rituale und Routinen, Ausflüge



sowie alle Alltagssituationen sehen wir als wichtige Bildungsanlässe für unsere Kinder.

Zu den wichtigsten Formen der Bildungsorganisation im Kindergarten gehört **Projektarbeit**. Wir verstehen sie als eine offen geplante Bildungsaktivität einer lernenden Gemeinschaft von Kindern und Erwachsenen. Sie alle setzen sich intensiv mit einem Thema auseinander, untersuchen und erforschen es, identifizieren auftretende Fragen und Probleme und suchen gemeinsam nach Lösungswegen. Der Ausgang jedes Projekts ist offen, er hängt von den Ideen und Handlungen der Kinder ab. Die Kinder verfolgen ein Thema von der Entstehung bis zum Schluss und lernen dabei selbsttätig, ganzheitlich und kooperativ. Sie erwerben Wissen, das sie auf andere Situationen übertragen können und gewinnen Vertrauen in ihre Kompetenzen. Projekte gehören für uns zum ganz normalen Kindergartenalltag. Sie finden nicht in einem extra für sie bestimmten Zeitrahmen statt, sondern sind räumlich und inhaltlich in das pädagogische Alltagsgeschehen eingebettet. Das aktuelle Projektthema spiegelt sich in den anderen Angebotsformen wieder (z.B. in der Lernumgebung, in den Ritualen im Morgenkreis), sodass eine Vernetzung aller Bildungsangebote unter dem Dach der Projektarbeit entsteht. Lernen in Projekten hat außerdem einen inklusiven Charakter, da es allen Kindern in ihrer Heterogenität eine Beteiligung ermöglicht.



Farbexperimente im Schnee



7.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

„Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder Lernprogrammen“ (BayBL, Kurzfassung, S.10). Die Bildungs- und Erziehungsbereiche durchdringen sich gegenseitig in allen Bildungsangeboten. Die Kinder erleben und erkunden die Welt in Zusammenhängen, sie lernen ganzheitlich und vernetzt. Unsere internen Schwerpunkte setzen wir vor allem auf Sprach- und Bewegungsförderung. In diesen Bereichen bieten wir regelmäßig feste Angebote an um die Kinder in diesen Bereichen bestmöglich zu fördern. Im Folgenden wird dennoch auf alle verschiedenen Bildungsbereiche separat eingegangen, um deren individuelle Umsetzung im Kindergartenalltag zu verdeutlichen.

7.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Ethische und religiöse Fragen beschäftigen Kinder in ihrer Auseinandersetzung mit der Welt. Dieser Bereich der Bildung und Erziehung hat einen wichtigen Platz in unserer pädagogischen Arbeit und hat als Grundlage das humanistische Menschenbild. Da unsere Einrichtung durch eine große kulturelle und religiöse Heterogenität geprägt ist, erleben unsere Kinder neben den Elementen der christlich-abendländischen Kultur auch viele andere Kulturen, denen wir mit Wertschätzung und Interesse begegnen. In dieser Vielfalt der Werte und Weltanschauungen ist es uns jedoch wichtig, den Kindern Orientierung und Halt zu geben.

Werteorientierung: „Werte“, das ist ein großes Wort, welches alle Bereiche des Lebens einbezieht. Doch was genau steckt hinter diesem Wort? Laut Definition sind es „jene Vorstellungen, welche in einer Gesellschaft allgemein als wünschenswert anerkannt sind und den Menschen Orientierung verleihen.“ Es wird hierbei unter moralischen, religiösen, politischen, materiellen Werten und den Werten, die in der eigenen Familie gelebt werden, unterschieden. Das bedeutet, dass jeder von uns seine eigenen Wertvorstellungen mitbringt und diese bewusst oder unbewusst vermittelt, und zwar in seinem Verhalten und Tun, aber auch in dem, was wir sagen und vor allem, wie wir es sagen.

Werte werden in unserem gemeinsamen Alltag gebildet und vermittelt. Neben Werten spielen in unserem Kinderhaus Regeln und Rituale eine besondere Rolle. Sie bilden die Grundlage von Werten. Regeln geben unseren Kindern einen sicheren Rahmen und helfen ihnen sich zu orientieren, d. h. sie lernen was von



ihnen erwartet wird. In unserem Krippenalltag bedeutet dies zum Beispiel selbstständig das Geschirr wegzuräumen oder vor und nach dem Essen die Hände zu waschen. Auch Abzuwarten bis man an der Reihe ist, wenn ein anderes Kind sich mitteilt, oder Spielsachen zu teilen gehören dazu. Des Weiteren ist uns wichtig, dass die Kinder beim Essen sitzen bleiben bis die anderen Kinder fertig sind. Und dass alle Kinder - nach ihren Möglichkeiten - gemeinsam das Spielzeug aufräumen.

Nicht außer Acht zu lassen ist der emotionale Umgang und die daraus resultierenden Werte miteinander. Da ist zum Beispiel das Trösten, nachdem sich ein Kind verletzt oder weh getan hat, traurig ist oder einfach gerade Trost benötigt. Diese Situation erleben die anderen Kinder der Gruppe, nehmen es als wichtig und richtig an und übertragen und leben es selbst im Alltag.

Am wichtigsten ist allerdings, dass wir PädagogInnen Wertschätzung authentisch vorleben. Denn an uns orientieren sich die Kinder, wenn sie in unserer Einrichtung sind. Wir zeigen unsere Wertschätzung gegenüber dem Kind, indem wir auf Augenhöhe mit ihm gehen, wenn wir mit ihm reden oder etwas machen und nicht von oben herab kommunizieren oder handeln. Wir fragen das Kind, von wem es gewickelt oder in der Sauberkeitsentwicklung unterstützt werden möchte. Und wir hören dem Kind zu, begegnen jedem Kind mit Achtung und Respekt und sind für alle da. Natürlich gehen wir als Vorbilder für die Kinder auch unter uns Kolleg/innen respektvoll und wertschätzend miteinander um.

Folgende Werte sind uns als Team ganz besonders wichtig:

- **Wertschätzung** gegenüber den Kindern und uns. Dies bedeutet, dass wir mit den Kindern und uns auf eine Ebene gehen und nicht von oben herab mit ihnen agieren, den Kindern und uns KollegInnen mit Herzlichkeit begegnen, „Bitte“ und „Danke“ sagen und dies auch vermitteln und uns so oft wie möglich ein Lächeln schenken.
- **Sicherheit** geben und vermitteln. Dies erfahren die Kinder unter anderem durch den täglichen Tagesablauf - den gemeinsamen Morgenkreis, später das gemeinsame Mittagessen und anschließend das gemeinsame zur Ruhe kommen. Dieser klare und wiederkehrende Rhythmus und die Rituale vermitteln Sicherheit. Ganz entscheidend ist dabei eine stabile Beziehung zu uns, die durch unsere Zuneigung, Geborgenheit, Aufmerksamkeit und Wertschätzung gegenüber dem Kind gewachsen und entstanden ist.



- **Respektvoller Umgang miteinander.** Das heißt, dass wir alle Kinder individuell anerkennen und achten, ihnen zuhören und sie aussprechen lassen. Auf Augenhöhe zu gehen ist nicht nur ein Zeichen der Wertschätzung, sondern auch des Respekts. Ein höflicher Umgang miteinander, aber auch konsequent sein, also Regeln einzuhalten und umzusetzen, gehören ebenfalls dazu.
- **Achtsamkeit** zu leben und zu zeigen beginnt direkt am Morgen in der Bringsituation. Indem wir jedem ankommenden Kind unsere volle Aufmerksamkeit schenken, es liebevoll begrüßen und ebenso liebevoll von den Eltern entgegennehmen. Unsere Achtsamkeit zeigt sich außerdem, wenn wir den Kindern die Möglichkeit geben sich ins Malen zu vertiefen oder wir ausführlich und ohne Bewertung oder Ablenkung mit ihnen Bücher betrachten. Hier lernen die Kinder, ganz bei dem zu sein, was sie gerade tun – also bei sich zu sein. Es ist uns wichtig, den Kindern zu zeigen mit allen Sinnen wahrzunehmen, z.B. Schnee oder Wasser zu fühlen, hören, riechen, schmecken und zu sehen und dies ganz bewusst und in Ruhe. Wenn wir Ihr Kind fragen, wie es ihm in bestimmten Situationen geht, lernt es seine Gefühle wahrzunehmen.
- **Selbstbestimmung** ist das Recht, den eigenen Bedürfnissen und Interessen nachgehen zu können. Das heißt bei uns unter anderem, wenn ein Kind kein Frühstück essen oder nicht schlafen möchte, muss es dies auch nicht. Die Kinder sagen auch, was sie gern machen möchten. Hierbei unterstützen wir die Kinder und geben ihnen diesbezüglich Vorschläge und Hilfestellungen. Doch Selbststimmung hat in jeder Altersgruppe auch Grenzen! Einige Entscheidungen können Kinder aufgrund ihres Alters nicht selbst treffen. Dies übernehmen wir Erwachsene, reflektieren dies aber auch regelmäßig im Team.
- **Empathie** ist das Nachempfinden der Emotionen einer anderen Person. Empathie lernen die Kinder von ihren Bezugspersonen: wir können ihnen helfen ihre Gefühle nonverbal oder verbal zu benennen und zu äußern. Wir müssen ihnen erste Regeln vermitteln, wie z. B. nicht zu schlagen, zu treten oder zu beißen. Wir helfen den Kinder zu zeigen, wie sie mit ihrer Wut umgehen können, beispielsweise gehen wir in einen anderen Raum und lassen sie hier springen, rennen oder in ein Kissen boxen.

Die Kinder orientieren sich an uns, denn sie sind die Lernenden und wollen lernen. Wir sind ihre Vorbilder. Und wir wollen ihnen gute Vorbilder sein!

7.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Kontakte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind Voraussetzungen dafür, dass sich ein Kind in eine Gemeinschaft integrieren kann. Sie sind mit sprachlichen und



kognitiven Kompetenzen eng verknüpft und werden vom kulturellen und familiären Umfeld stark beeinflusst. Da alle Bildungsprozesse in Interaktion und Kooperation stattfinden (s. Kap. 2.2.), ist es enorm wichtig die Kinder beim Aufbau sozialer Beziehungen zu stärken und zu unterstützen. Dank unserer offenen, wertschätzenden Haltung schaffen wir in der Einrichtung eine angenehme, vertrauensvolle und sichere Atmosphäre. Wir bauen stabile Beziehungen zu den Kindern auf und unterstützen sie dabei, Beziehungen zu anderen Kindern aufzubauen. Dies geschieht z. B. durch das gemeinsame Spiel, das abwechselnde Nutzen von Lerntablets oder anderen Spielmaterialien, gemeinsamen Geburtstagsfeiern.

Wir sprechen mit den Kindern über ihre Gefühle – sowohl positive als auch negative – und thematisieren sie mit Hilfe von Geschichten und Bilderbüchern. Wir geben ihnen die Möglichkeit ihre Aggressionen abzubauen z.B. durch Toben im Bewegungsflur oder Mehrzweckraum. Konflikte gehören für uns zum Alltag, sie sind ein Teil des täglichen Miteinanders. Wir unterstützen die Kinder darin, Konflikte mit anderen Kindern selbst zu lösen, greifen aber jederzeit ein, wenn sie dabei Hilfe brauchen. Die Auseinandersetzung mit schwierigen Situationen sehen wir als einen wichtigen Baustein auf dem Weg zur Resilienz (s. Kap. 2.2.).



Gemeinsames Experimentieren in der Sandspielwanne

7.2.3 Sprache und Literacy

Von Geburt an sind Kinder mit den wichtigsten Voraussetzungen ausgestattet Sprache zu erwerben. Das Kind tritt aktiv mit seiner Umwelt in soziale Interaktion und ist auf vielfältige Weise bemüht, mit anderen Menschen zu kommunizieren. Diese Kommunikation findet durch Mimik, Gestik, Körpersprache, Blickkontakt und Laute statt. Werden seine Signale



wahrgenommen und wird entsprechend darauf reagiert, so fühlt sich das Kind verstanden und entwickelt Freude und Interesse an diesem wechselseitigen Austausch. Jedes Kind erwirbt Sprache in seinem eigenen Tempo, nach seinen eigenen Regeln, Bedürfnissen, Interessen, Möglichkeiten und verfolgt einen individuellen Weg bei seinem Spracherwerb.

Die **Sprachbildung** gehört zu den **Schwerpunkten** unserer Einrichtung. Wir verstehen sie als eine Aufgabe, die quer durch alle Aktivitäten im Kitaalltag gelebt wird und sich an alle Kinder richtet. Wir verzichten bewusst auf gezielte Sprachförderprogramme. Dafür bieten wir den Kindern alltagsintegrierte sprachliche Bildung an, die an ihren Ressourcen aufgebaut ist und die Mehrsprachigkeit als Bereicherung betrachtet.

In den ersten Lebensjahren möchten wir die Kinder in der Entwicklung ihrer individuellen Sprachkompetenzen stärken, ihnen zu einem sprachlichen Selbstbewusstsein verhelfen und ihre Neugierde für die eigene Sprache sowie für die Sprache anderer wecken. Mit der Zeit kann das Kind sich die Bedeutung häufig gehörter Wörter erschließen. Das erfolgt nicht nur durch Hören, sondern mit allen Sinnen (Sehen, Fühlen, Riechen und Schmecken).

Wir unterstützen die Sprachentwicklung des Kindes in der Kinderkrippe gezielt in Alltagssituationen, durch alltägliche Interaktion mit Erwachsenen und anderen Kindern. Vielfältige Angebote, Anregungen und Impulse, immer den Bedürfnissen und Interessen der Kinder entsprechend, wird das Erlernen der Sprache unterstützt. Es fängt bei der Begrüßung am Morgen an, geht über die Essenssituationen, verschiedenste Aktivitäten, Sauberkeitserziehung, selbständiges An- und Ausziehen, Singen, freie Spielzeit etc. bis hin zur Verabschiedung, wenn das Kind nach Hause geht. Mit Laut- und Sprachspielen, Reim- oder Silbenspielen entwickeln Kinder eine kreative Lust an der Sprache, ein Bewusstsein für Sprachrhythmus und für die lautliche Gestalt der Sprache.

Es ist unsere Aufgabe den Reichtum (geprägt vom jeweiligen kulturellen und sozialen Kontext) an sprachlicher Fähigkeit zu entdecken und zu verstehen und sich wertschätzend darauf einzulassen.

Neben dem Erwerb der deutschen Sprache mit ihrer Grammatik, dem Wortschatz, der Satzbildung und Phonologie ist uns genauso wichtig Literacy-Erfahrungen und -Kompetenzen der Kinder zu stärken. Die Auseinandersetzung mit der Bücher-, Erzähl- und Schriftkultur ist wesentlich nicht nur für den Schriftspracherwerb der Kinder, sondern umfasst auch den ganzen kulturellen Raum, in dem wir eingebettet sind. So sehen wir die Literacy-Erfahrungen der



Kinder und der Eltern als einen wichtigen Baustein auf dem Weg zur Integration und Teilhabe am Leben unserer Gesellschaft.

Jedes Kind macht in seiner Familie unterschiedliche Erfahrungen mit Lese-, Erzähl- und Schriftkultur. Somit ist es auch Aufgabe der Pädagogen, hier ausgleichend bzw. ergänzend tätig zu werden. Es ist wissenschaftlich belegt, dass Kinder, die in der frühen Kindheit vielfältige Erfahrungen mit Sprache, Vorlesen, (Bilder-) Büchern, Schrift usw. gemacht haben, bessere Sprach-, Lese- und Schreibkompetenzen aufweisen.

Aus genau diesem Grund ist Literacy fest in unserem Krippen- und Kindergartenalltag verankert und wird durch folgende Aktivitäten realisiert:

- Bilderbuchbetrachtung
- Vorlesen/Nacherzählen
- Freies Erzählen (z.B. im Morgenkreis oder im Stuhlkreis)
- Anhören von CDs und Hörspielen
- Schrift (die Kinder beobachten die Erwachsenen zum Beispiel dabei, wie diese die Wochenpläne abtippen, sehen verschiedene Schriftzüge beim Spaziergehen oder achten auf Buchstaben und Zahlen auf Autokennzeichen)

Die Fachkräfte ermutigen die Kindergartenkinder gemeinsam mit Ihnen und zunehmend auch selbständig ihre Portfolios zu gestalten.

Zur freien Entfaltung und Beschäftigung mit Büchern steht den Kindern im Kindergarten gruppenübergreifend der Gruppennebenraum zu Verfügung. Er ist mit gemütlichen Kuschelementen, einem Bücherregal, Lesesesseln und einem CD-Spieler ausgestattet und eignet sich zum Zurückziehen und Stöbern. Das reiche Angebot an Büchern wird hier durch Hörgeschichten ergänzt. Gedichte, Reime, Rätsel, Lieder, Abzählverse, Zungenbrecher und Phantasiewörter gehören ebenfalls zu unserem täglichen Miteinander.

Lese-Rituale, z.B. täglich vor der Mittagsruhe, gehören zu unserem Kindergartenalltag.

Ab September 2024 kommt ein Mal pro Woche eine ehrenamtliche Lesepatin in den Kindergarten, die dann jeweils einer Kleingruppe von Kindern im Wechsel in unserem Ruheraum dem Alter und den Interessen der Kinder entsprechend ausgewählte Bücher vorliest.



Die Städtische Bücherei stellt uns ein breites Sortiment an wechselnden Büchern, CDs und Hörspielen, auch in verschiedenen Sprachen zur Verfügung, das wir gerne nutzen. Außerdem besteht die Möglichkeit direkt im Kinderhaus Bücher, CDs, Hörspiele und ähnliches der Städtischen Bücherei Erlangen auszuleihen, um die Kinder auch Zuhause möglichst gut zu fördern.

7.2.4 Digitale Medien

„Kinder sollen die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informations-technischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennenlernen“ (§9 AV BayKiBiG).

Auch im Kitaalltag kommen technische Geräte und unterschiedliche Medien zum Einsatz. Die Kinder werden im Umgang mit Geräten wie z.B. CD-Player oder Kamera durch unsere Fachkräfte kompetent begleitet und schauen ihnen auch bei der Arbeit am Computer über die Schulter.

Im Kindergarten sollen zukünftig auch Tablets zu Verfügung stehen, an denen die Kinder durch die pädagogischen Kräfte im Umgang mit diesem Medium geschult werden.

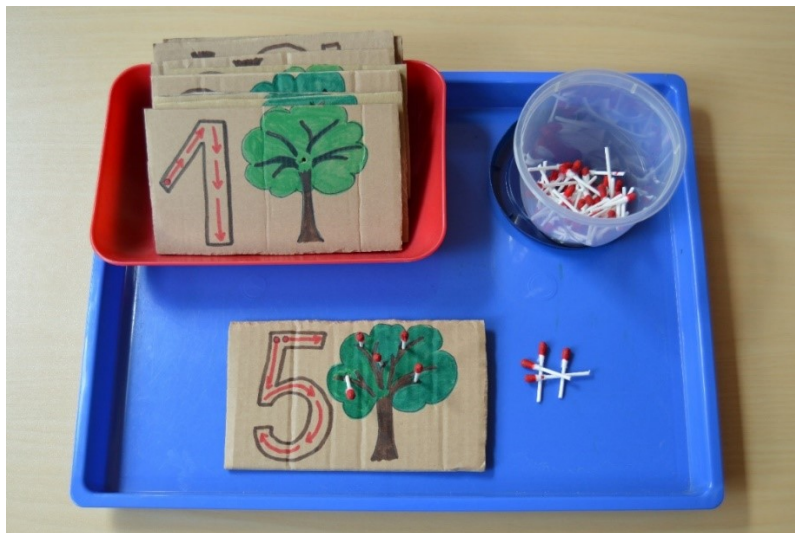
7.2.5 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

Heutzutage wachsen Kinder in einer hoch technisierten Wissens-gesellschaft auf. Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben. Kinder sind von klein an neugierig und beobachten ihre Umgebung. Sie interessieren sich für die physischen Dinge der Welt und machen in ihrem Alltag vielfältige Erfahrungen mit mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Erscheinungs-formen. Schon Neugeborene sind damit beschäftigt, „Ordnung in die Welt“ zu bringen. Sie fangen früh an, die Dinge der Welt zu Kategorien zusammenzufassen, die sie immer wieder überprüfen und verändern. Durch das Beobachten, Ausprobieren und Erfahren von alltäglichen Verrichtungen lernen Kinder technische und biologische Vorgänge kennen. Zugleich trägt frühe naturwissenschaftlich - technische Bildung wesentlich dazu bei, den persönlichen Bezug der Kinder zu ihrer Umwelt zu festigen und sich in ihr besser zurechtzufinden. Die positiven Lernerfahrungen sind eine wertvolle Basis für das spätere Interesse an diesen Wissensgebieten.

Kinder haben Freude am Entdecken, Ausprobieren und Experimentieren. Im Bildungsbereich „Umwelt, Naturwissenschaften, Mathematik, Informatik und Technik“ geht es darum, diese kindliche Neugier durch ein attraktives Lernangebot aufzugreifen, wachzuhalten und zu fördern (vgl. BEP). Es gibt



zahlreiche Möglichkeiten, den Kindern diese Themenbereiche im Kita-Alltag näher zu bringen und ihr Interesse daran zu unterstützen. Dies fängt beim gemeinsamen Zählen an, geht über einfache Rechenbeispiele weiter (z.B. wie viele Teller fehlen noch am Mittagstisch?) und wird durch erste Experimente und Projekte fortgesetzt.



Lerntablett zum Thema Zahlen und Zählen

Zahlreiche Anreize für die Durchführung von Experimenten und Projekten im Kindergarten bieten die Angebote der „Kleinen Forscher“, die vom pädagogischen Personal zukünftig gerne genutzt werden.

Wir ermöglichen den Kindern vielfältige Naturerfahrungen, indem wir regelmäßig, auch beim „schlechten Wetter“, nach draußen gehen, um die unterschiedlichen Jahreszeiten mit allen Sinnen zu erleben. Beim Matschen im Sand, beim Experimentieren mit Wasser, beim Ernten der reifen Äpfel und beim Einkaufen von Lebensmitteln, die wir dann gemeinsam zu einem leckeren Apfelkuchen verarbeiten, werden die Kinder angeregt, sich mit der Natur und Umgebung auseinanderzusetzen. Zudem ist unser Kindergarten mit einigen Hochbeeten, die bepflanzt, gepflegt und geerntet werden wollen, ebenso wie mit Beerensträuchern versehen. Es finden Ausflüge in die nähere Umgebung zum Spielplatz, auf nahegelegene Wiesen oder in den Wald statt. Viele weitere Erfahrungen, wie z.B. im Garten barfußlaufen und die verschiedenen Untergründe mit den Füßen ertasten und wahrnehmen oder mit Wasser im Garten experimentieren, können in den Alltag integriert werden.

Zentraler Ausgangspunkt für unser pädagogisches Handeln sind die Fragen und Interessen der Kinder und ihr Recht auf Mitbestimmung und Mitgestaltung des Alltags. So greifen wir gerne die Impulse der Kinder auf und vertiefen sie in



gezielten Projekten, wie z.B. ein „Schmetterlingsprojekt“: wir beobachten, wie aus einer Raupe ein Schmetterling schlüpft und setzen ihn anschließend in unserem Garten frei. Oder die Kinder säen Grassamen für ihr Osternest und beobachten diese beim Wachsen.

Auch in den Gruppenräumen der Krippe profitieren Kinder von einer anregungsreichen Umwelt mit ganz verschiedenen Materialien, die sie selbständig und in geschütztem Rahmen entdecken können: Plantschen, Schütteln, Anfassen, Kneten, Riechen, Luftblasen erzeugen, Spiele mit Kugelbahnen und Luftballons, die ein Staunen über Beobachtetes und Aha-Erlebnisse auslösen, verschaffen Kindern erste Zugänge zu naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen (vgl. BEP). Alltägliche Verrichtungen, wie z.B. Kochen, Backen, Putzen, Waschen, Reparieren bieten eine Fülle von Möglichkeiten, verschiedene naturwissenschaftliche Vorgänge zu beobachten und zu erforschen und die eigene Umgebung besser kennenzulernen. Damit die Kinder in Ruhe arbeiten und entdecken können, bieten wir oft Angebote in kleinen Gruppen an oder arbeiten mit Lerntablets nach dem pädagogischen Ansatz von Maria Montessori (siehe Kapitel 2.2).

7.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen hat für uns einen hohen Wert. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kinder und Eltern in dieser Hinsicht zu sensibilisieren. Besonders für Familien aus anderen Kulturkreisen, wo dem Umweltschutz keine große Beachtung geschenkt wird, ist unser Umgang mit der Umwelt manchmal fremd. Wir gehen deswegen feinfühlig mit dem Thema um und nutzen vor allem unsere Vorbildfunktion. Abfalltrennung, Energie- und Wassersparen sowie bewusster Umgang mit Lebensmitteln durchdringen unseren Kita-Alltag.

Die Kinder verbringen viel Zeit in unserem Garten, wo sie täglich mit Natur in Berührung kommen. Sie beobachten die Welt der Pflanzen und der Tiere, entdecken unser Insektenhotel und ernten Äpfel von unseren Obstbäumen oder Beeren von unseren eigenen Beerensträuchern. In den Hochbeeten können die Kinder lernen, selbst Nahrungsmittel anzubauen, zu pflegen und zu ernten. Das Kita-Jahr ist fest in den Jahresrhythmus eingebunden. Die Jahreszeiten und die mit ihrem Wechsel verbundenen Veränderungen sind immer wieder Thema im Morgenkreis oder beim Essensangebot, das saisonal bestimmt ist. Die Fachkräfte vermitteln den Kindern eine wertschätzende Haltung der Natur gegenüber und übernehmen dabei die Vorbildrolle. Auch während der Ausflüge



in die Umgebung erleben die Kinder aktiv die Natur und lernen ihr mit Respekt und Wertschätzung zu begegnen.

7.2.7 Musik, Kunst und Kultur

Musik

Schon im Mutterleib reagieren Kinder auf Geräusche und Klänge von außen. Musik hat eine positive Wirkung auf die Entwicklung von Kindern. Kinder haben Spaß daran, selbst auszuprobieren, wie sie Töne und Klänge produzieren können. Dies kann mit dem Körper, mit Alltagsgegenständen oder Musikinstrumenten erfolgen.

Das gemeinsame Singen, z.B. im Morgenkreis, gehört zu den wichtigsten Ritualen in unserem Kita-Alltag. Dabei werden den Jahreszeiten entsprechend passende wechselnde Lieder ausgewählt. Oft werden die Lieder durch Bewegungen begleitet.

Um die Kinder auch mit der Medienpädagogik vertraut zu machen, legen wir außerdem Wert darauf, gemeinsam Musik zu hören. Den CD-Player können Sie selbst bedienen.

In der Krippe sind Musik und Verse ständige Begleiter im Tagesablauf: Das gemeinsame Singen z.B. im Morgenkreis, zum Händewaschen, beim Wickeln in Form von Versen und Kinderliedern, als Tischspruch vor den Mahlzeiten und als Fingerspiele zu jeder Zeit gehört zu den wichtigsten Ritualen in unserem Krippenalltag. Während des Tagesablaufes in der Krippe werden die Kinder immer wieder von musikalischen Ritualen begleitet, während der Freispielzeit und beim Spaziergehen wird die Musik von den Kindern gerne mit rhythmischen Bewegungen und Tanzen begleitet.

Durch die Freude an der Musik lernen die Kinder auch einfache Instrumente und deren Handhabung kennen (Rasseln, Trommeln, usw....). Alltägliche Gegenstände, wie Töpfe und Teller der Kinderküche oder Tische werden danach alternativ als Klanginstrument benutzt.



Unsere Ziele der musikalischen Früherziehung in der Kita:

-  Kinder durch gemeinsames Singen, Musizieren oder Tanzen verbinden
-  das Gemeinschaftsgefühl stärken
-  die Sprachentwicklung unterstützen und weiterentwickeln
-  nonverbale Kommunikation ermöglichen
-  eine Möglichkeit bieten, sich und seine Gefühle mitzuteilen
-  Fein- und Grobmotorik fördern
-  das Gehör schulen
-  Hand- Auge- Koordination fördern und stärken
-  Die Kinder lernen gleichzeitig zu singen und zu klatschen oder patschen, usw...
-  Das Gedächtnis bzw. die Denkfähigkeit fördern
-  Spaß und Freude vermitteln
-  Anregung und Ausleben von Fantasie und Kreativität

Kunst und Kreativität

„Das habe ich gemacht!“ sagt ein Kind stolz über sein Werk, welches es immer von anderen unterscheiden kann, da keines dem anderen gleicht. Kreativität stärkt das Selbstbewusstsein und die Ich-Stärke der Kinder. Im künstlerischen Tun können Kinder ihren eigenen Impulsen und Ideen Raum geben und etwas Eigenes schaffen.





Lerntablett, bei dem Gummibänder eingefädelt werden

Wenn sie selbst und andere ihre Werke an der Wand bzw. im Raum hängen oder stehen sehen, verschafft ihnen das ein enormes Erfolgserlebnis und sie erfahren Wertschätzung, Bestätigung und Anerkennung von anderen. Zudem lernen sie hierbei die Dinge der anderen zu achten.

Kreativität ist nicht nur Malen, sondern Erfahren und Erkunden mit allen Sinnen. Das heißt: die Kinder schnuppern mit ihrer Nase an etwas, probieren selbstgemachte Knete mit dem Mund, hören wie Papier knistert oder reißt, fühlen die Watte an ihrer Wange und sehen Bilder in den Wolken.

Kreativität wird fließend von anderen Bereichen begleitet. Wenn wir mit den Kindern basteln, begleiten wir dies sprachlich, um die Arbeitsschritte zu erklären oder erfragen was das Kind gerade malt. Im musikalischen Bereich tanzen die Kinder nach ihrem eigenen Empfinden oder probieren Musikinstrumente aus. Der motorische Bereich zeigt sich unter anderem im Bearbeiten von Knete, im Bauen mit Duplo oder Lego oder im Erstellen eigener Parcours, z.B. aus mehreren Stühlen, um diese zu überqueren.

Wir sehen es als Teil unserer pädagogischen Arbeit die Kinder in ihrer Kreativität zu unterstützen, indem wir ihnen als Vorbild dienen und selbst zum Pinsel greifen, barfuß durch Matsch laufen oder unsere Hände tief darin verstecken, ausgiebig zur Musik tanzen und hören, welche Töne die verschiedenen Instrumente hervorbringen und ermuntern die Kinder es auch zu versuchen. Wir stellen den Kindern verschiedenste Materialien zur Verfügung und ermutigen sie damit zu experimentieren, zu erforschen und mit ihren Sinnen zu erfahren. Wir loben sie während ihres Tuns und anschließend ihre Werke, um unsere Wertschätzung zum Ausdruck zu bringen. Wir geben ihnen die Zeit und den



Raum ihre Kreativität auszuleben. Und wir möchten, dass unsere Kinder dies mit Spaß und Freude tun.



Kreatives Experimentieren mit Rasierschaum

Kultur

Viele unserer Kinder haben Schwierigkeiten sich in der deutschen Sprache auszudrücken. Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern die Möglichkeiten zu eröffnen, auch auf eine andere Art ihre Identität, Kompetenzen und Lernprozesse sichtbar zu machen. Musik, Tanz, Bewegung, Zeichnen, Malen oder Modellieren sind nur einige von den „hundert Sprachen“, mit deren Hilfe die Kinder ihre Erlebnisse, Belange, Gefühle, Interessen und Ideen zum Ausdruck bringen können. Gemeinsames Singen und Musizieren baut Barrieren ab und ermöglicht allen Kindern unabhängig von ihrem Entwicklungsstand oder kulturellem Hintergrund ein fröhliches Miteinander zu erleben.

7.2.8 Gesundheit und Ernährung

Gesundheitspflege und Ernährung sind für die Entwicklung unserer Kinder von großer Bedeutung und sind eng miteinander verknüpfte Bereiche.

Die Gesundheitspflege und Ernährung sind oft Dinge, die im Alltag beiläufig erfolgen, weil sie in den Tagesablauf einfließen. Doch gerade in der Altersstufe Krippe und Kindergarten ist es wichtig, einen aktiven Umgang damit zu leben. So lernen die Kinder langfristig, bewusst mit sich umzugehen.

Welche Bereiche umfasst die „Gesundheitspflege“ im Kinderhaus Isarstraße?

Hier fließen das regelmäßige Händewaschen, der Toilettengang bzw. das Wickeln, das Umziehen vor dem Schlafen bzw. nach Außenaktivitäten oder bei Verschmutzung der Kleidung, ein ausreichendes Bewegungsangebot, z.B. auch



durch regelmäßige Bewegungsangebote in unserem Mehrzweckraum oder Garten, sowie Ruhephasen und natürlich eine gesunde Ernährung ein. Es muss zudem für ausreichend frische Luft durch regelmäßiges Lüften gesorgt werden. An diesen Punkten knüpfen wir an und leben und vertiefen sie bewusst mit den Kindern.

Ganz besonders wichtig ist uns die **Bewegung**, die neben der Sprachförderung einen weiteren **Schwerpunkt** unserer Einrichtung darstellt. Bewegung zieht viele wichtige Kompetenzen mit sich: sie stärkt nicht nur die Muskulatur der Kinder, sie schult auch ihre ICH-Wahrnehmung und das Gleichgewicht, sie regt Kinder zum Sprechen an und schafft Kontakte. Deswegen schaffen wir für die Kinder täglich viele Möglichkeiten ihrem natürlichen Bewegungsdrang nachzugehen. Zudem haben wir feste Bewegungsstunden in unseren Wochenablauf eingeplant, wo wir die oben genannten Fähigkeiten der Kinder spielerisch fördern und üben. (siehe Abschnitt 5.2.9)

Des Weiteren ist es sehr wichtig für uns zu wissen, ob Kinder Allergien oder Unverträglichkeiten haben oder Medikamente einnehmen müssen. Das stimmen wir in regelmäßigem Austausch mit den Eltern ab. Denn dies ist existenziell zur Gesunderhaltung. Zudem achten wir jederzeit aufmerksam auf den Gesundheitszustand der Kinder und beobachten auch im Schlaf, ob es ihnen gut geht.

Zum Thema Gesundheit finden vor allem im Kindergarten verschiedene Projekte und Aktionen statt, z.B. der Besuch eines Zahnarztes oder der Aktionstag „Teddybär - Krankenhaus“.

Was ist uns wichtig in Bezug auf die „Ernährung“?

Eine gesunde, abwechslungsreiche und frische Ernährung ist uns wichtig. Ernährung ist nicht nur Essen und regelmäßiges Trinken. Es gehört für uns auch dazu, wie wir die Essenssituation gestalten, was wir anbieten und wie wir es anbieten, der Umgang mit den Lebensmitteln, sowie die Achtung von kulturellen Essgewohnheiten. Um den Kindern den Umgang und die Wertschätzung für ihr Essen und die Essenssituation zu vermitteln, achten wir darauf, dass eine entspannte Atmosphäre herrscht, alle Kinder und Erzieher mit am Tisch sitzen, die Kinder Zeit zum Essen haben und ihnen die Möglichkeit gegeben wird mit allen Sinnen zu essen. Zudem agieren die Erwachsenen am Tisch als Vorbild und essen mit den Kindern gemeinsam.

Damit alle Kinder auch wissen, was sie essen, benennen wir die Nahrungsmittel oder das Gericht regelmäßig. Zudem reichen wir das Essen im Krippenbereich in



kleinen Probierportionen, so dass, wenn es einem Kind gar nicht schmeckt, nicht zu viel entsorgt werden muss. Wissen wir hingegen, was den Kindern richtig gut schmeckt, bekommen sie gerne eine größere Portion. Die Kinder sollen selbstbestimmt in der Essenssituation sein. Mit zunehmendem Alter nehmen sich die Kinder selbst das Essen, was sie möchten und so viel wie sie möchten. Wir ermuntern die Kinder, Unbekanntes zu probieren und tun dies selbst, möglichst genussvoll, um die Motivation bei den Kindern zu steigern. Wir beginnen das Essen in der Regel mit ein paar Tischsprüchen, dies ist ein festes Ritual und bietet den Kindern Sicherheit und Orientierung.

Die Essenssituation ist für alle Kinder auch eine Lernsituation. Hier lernen die Kinder z.B. Selbstständigkeit, indem wir sie beim Tischdecken, Abräumen und Abwaschen einbinden. Zudem erfahren sie, dass zum Essen auch Hygiene gehört - dies bezieht das Waschen der Hände vor und nach dem Essen ein. Die gemeinsame Mahlzeit stärkt zusätzlich die Zugehörigkeit zu ihrer Gruppe und somit das Gemeinschaftsgefühl. Die Kinder lernen hier unter anderem Rücksichtnahme, weil sie erst aufstehen dürfen, wenn die meisten Kinder mit Essen fertig sind, bzw. erst anfangen dürfen zu essen, wenn alle Kinder etwas zu Essen haben.

Die verschiedenen Mahlzeiten im Kinderhaus

In der Kinderkrippe werden das **Frühstück** und der **Nachmittagssnack** vom päd. Personal unter diesen Gesichtspunkten sowie unter Einbeziehung der Vorlieben der Kinder vorbereitet. Im Kindergarten bringen die Kinder ihr Frühstück und ihren Nachmittagssnack selbst mit und nehmen sie nach ihren individuellen Bedürfnissen begleitend ein. Hier unterstützen wir die Eltern gerne in der Frage nach einer gesunden und ansprechenden Abwechslung in der Brotdose ihrer Kinder.

Projekt „Gesundes Frühstück“: Jeden Freitag findet im Kindergarten ein gemeinsames Frühstück statt. Hierfür entscheiden die Kinder am Montag im Morgenkreis, was sie gerne essen möchten und wer welche Zutaten dafür mitbringt. Am Freitag wird dann das Frühstück aus den mitgebrachten Zutaten gemeinsam hergestellt und eingenommen.

Das **warme Mittagessen** wird uns seit Januar 2024 von der Oberbayerischen Fleisch und Wurst GmbH täglich heiß geliefert und gemeinsam eingenommen. Wir verzichten komplett auf die Verwendung von Schweinefleisch. Neben viel Gemüse, Kartoffeln, Reis und Getreideprodukten kommen Geflügel, Rind und Fisch auf den Tisch. Frisches Obst und Gemüse steht täglich auf dem Speiseplan, ein Mal pro Woche gibt es Eier und Milchprodukte. Und wenn ein Kind



Geburtstag hat, darf es auch mal etwas Süßes sein - sofern die Eltern dies zulassen.

7.2.9 Bewegung, Entspannung und Sexualität

Bewegung

Jedes Kind hat Freude daran, sich zu bewegen und erlangt zunehmend Sicherheit in seiner Körperbeherrschung. Seine Wahrnehmungsfähigkeit sowie sein Gleichgewichtssinn werden durch körperliche Aktivitäten gestärkt. Über die Sinne und den Körper nimmt das Kind seine Umwelt wahr und lernt diese zu „begreifen“. Für eine gesunde körperliche, aber auch eine harmonische geistige, emotionale, sprachliche und soziale Entwicklung des Kindes sind ausreichende Spiel- und Bewegungs-erfahrungen unerlässlich.

Gerade im frühen Kindesalter profitieren und lernen Kinder viel durch Bewegung und Wahrnehmung. Sie empfinden eine natürliche Lust und Freude an Bewegung in Form von Laufen, Klettern, Rollen, Springen, Hüpfen, Rutschen und vieles mehr.

Bewegung ist ein wichtiger Schwerpunkt unserer Einrichtung! Wir sehen es als unsere Aufgabe, den Kindern für ihr Bewegungsbewusstsein entsprechende Räume und Materialien zu Verfügung zu stellen und sie in ihrer individuellen Entwicklung zu unterstützen, indem wir:



... unseren Tagesablauf bewegungsanregend gestalten,



... regelmäßige feste spezifische Bewegungsangebote in unserem Spielflur bzw. Mehrzweckraum durchführen,



... unseren Garten mit Sandkasten, befestigten Wegen für Fahrzeuge, Schaukel, Wippe usw. möglichst täglich nutzen,



... gemeinsam mit den Kindern ihren Interessen entsprechende und anregende Bewegungsbaustellen kreieren,





... zu jeder Jahreszeit viel an der frischen Luft unterwegs sind,



... vielfältige und situationsorientierte Angebote machen, wie Bilderbücher lesen um zu entspannen, Tanz-, Bewegungs- und Kreisspiele spielen,



... die zahlreich vorhandenen Spielplätze im Umfeld erkunden und dort regelmäßig die individuellen bewegungsspezifischen Grenzen erweitern und Erlerntes stärken.



Außengelände Kindergarten





Bewegungs-Parcours in der Krippe



Außengelände Kindergarten





Außengelände Kinderkrippe

Bewegungsgedicht von Katrin Haffner:

Kinder wollen sich bewegen,
Kindern macht Bewegung Spaß,
weil sie so die Welt erleben,
Menschen, Tiere, Blumen, Gras.

Kinder wollen laufen, springen,
kullern, klettern und sich dreh'n,
wollen tanzen, lärmern, singen,
mutig mal ganz oben steh'n.

Ihre Körper so entdecken,
wollen tasten, riechen, schmecken
und entdeckend hören, schauen,
fühlen, wach mit allen Sinnen.

Innerer Bewegung Glück.
Lasst die Kinder dies gewinnen
und erleben Stück für Stück!



Entspannung

Zeiten der Ruhe, Entspannung und Erholung sind genauso wichtig für die gesunde Entwicklung der Kinder wie Zeiten der Aktivität und Bewegung. Jeder Gruppenraum bietet den Kindern auch eine Rückzugsmöglichkeit. Zudem steht ihnen im Kindergarten der Gruppennebenraum mit Matratzen, Kissen und Büchern gruppensübergreifend zu Verfügung. Die Mittagsruhezeit ist ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs.

In dieser Zeit begeben sich alle Krippenkinder zusammen mit Mitarbeitenden in die Schlafräume und legen sich hin. Wer einschläft, darf schlafen, wer kein Schlafbedürfnis hat, ruht sich aus. Die Kindergartenkinder dürfen wählen, ob sie sich zusammen mit einem/einer päd. Mitarbeitenden im Mehrzweckraum hinlegen und über eine Entspannungsreise oder eine Geschichte zur Ruhe kommen, oder ob sie sich in dieser Zeit in der Gruppe mit ruhigen Aktivitäten am Tisch beschäftigen. Das tägliche Wechselspiel zwischen Aktivität und Ruhe, An- und Entspannung ermöglicht es den Kindern die Kompetenz der Selbststeuerung zu erweitern und unterstützt ihre harmonische Entwicklung.



Ruhe-Möglichkeiten in der Krippe

Sexualität

Ein positiver Umgang mit dem eigenen Körper und der Sexualität ist wesentlich für eine gesunde Entwicklung der eigenen Identität, des Selbstwertgefühls und Selbstvertrauens. Wir verstehen Sexualerziehung nicht nur als Gefahrenvermeidungsprävention, sondern Förderung der emotionalen und sozialen Kompetenzen. Wir schaffen in unserer Einrichtung eine vertrauensvolle



Atmosphäre, in der Gefühle Platz finden dürfen. Die Fachkräfte nehmen die Fragen der Kinder als selbstverständlich auf und vermitteln ihnen einen positiven Umgang mit der Sexualität. Als Prävention werden Themen wie „Mein Körper gehört mir“, „Nein sagen“, „Schlechte Geheimnisse“ mit Hilfe von Bilderbüchern und Geschichten besprochen. Auch im Alltag achten die Fachkräfte darauf, dass jedes Kind seine eigenen Grenzen erfährt, die Grenzen der anderen respektiert und sich, wenn nötig, ohne Hemmungen Hilfe holt. Als Fachkräfte tauschen wir uns im Team regelmäßig über Aspekte von „Nähe und Distanz“ aus. Da der Umgang mit Sexualität von persönlichen, biographischen und kulturellen Faktoren stark abhängig ist, gehen wir bei Elterngesprächen besonders feinfühlig mit diesem Thema um. Wir respektieren die persönlichen Grenzen und Gefühle der Eltern, soweit sie nicht im Widerspruch zum Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz sowie dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan stehen.

Im Teamprozess 2024/2025 möchten wir uns zum Thema Umgang mit kindlichen „Doktorspielen“ intensiver beschäftigen und möglichst einen einrichtungs-spezifischen Handlungskatalog hierzu entwickeln.

7.2.10 Lebenspraxis

Die Stärkung der Kinder in ihrer Selbstwirksamkeit, Selbstbestimmung und Autonomie ist uns sehr wichtig. Wir ermutigen die Kinder selbständig zu handeln, Verantwortung zu übernehmen, Erfahrungen zu sammeln, sich über Erfolge zu freuen und Fehler als Lerngelegenheiten zu betrachten. Wir schenken den Kindern Vertrauen und übertragen ihnen viele alltägliche Aufgaben, wie z.B. Tische decken, Teller und Gläser wegräumen, Blumen gießen, Kleidung an- und ausziehen, Essenswagen in die Küche schieben, Gemüse aussäen, gießen und ernten. Wir bestärken die Kinder in ihrer Selbständigkeit und vermitteln ihnen unsere Dankbarkeit für ihre Hilfe.





Tischdecken und Kuchenbacken



8 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

8.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

„Zu den wichtigsten Bildungsorten zählt die Familie“

8.1.1 Eltern als Partner und Mitgestalter

„Auf die Entwicklung des Kindes wirkt sich die vertrauensvolle Zusammenarbeit und gegenseitige Wertschätzung von Eltern und Bildungseinrichtung positiv aus. Kindern gelingt es dadurch leichter, in der Bildungseinrichtung positive Beziehungen aufzubauen. (...) Eine positive, offene und wertschätzende Haltung gegenüber den Eltern sowie Transparenz in Zielen, Themen und Methoden sind Grundvoraussetzungen für eine gelingende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Dazu gehören die Anerkennung der Unterschiedlichkeit von Familien und ihrer Lebensentwürfe und das Angebot von Information und Unterstützung ohne Belehrung“ (BayBL, S.48f).

Alle pädagogischen Kräfte pflegen einen wertschätzenden, herzlichen, offenen Umgang mit den Familien und sind auch zu spontanen Gesprächen bereit. Besonders die Bring- und Abholzeit wird für viele Tür- und Angelgespräche benutzt, die für den Beziehungsaufbau zu unseren Familien enorm wichtig sind.

Gegenseitiger Austausch in Tür- und Angelgesprächen

Die Tür- und Angelgespräche finden während der Bring- und Abholzeit statt. Sie beinhalten individuelle und situationsbedingte Informationen seitens der Eltern und der Pädagogen, die direkt vor Ort besprochen und ausgetauscht werden können. Durch diese Gespräche entsteht Sicherheit und Vertrauen in der Zusammenarbeit von Eltern und Einrichtungspersonal. Ist dieser Zeitraum nicht ausreichend, kann ein Termin vereinbart werden, in dem detailliert über die Situation und beidseitige Anliegen gesprochen wird.



Entwicklungsgespräche

Entwicklungsgespräche finden in der Regel zweimal im Jahr mit der jeweiligen Bezugsperson des Kindes statt. Nach 3-4 Monaten, wenn sich das Kind im Kinderhaus eingelebt hat, wird das erste Entwicklungsgespräch vereinbart. Inhalt dieses Gespräches ist ein Austausch über den Verlauf der Eingewöhnungszeit sowie den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes aus Sicht der Pädagogen und unter Einbeziehung der Beobachtungen der Eltern. Das zweite Gespräch folgt nach einem weiteren halben Jahr.

Bei Bedarf finden auch unterm Jahr weitere Entwicklungsgespräche statt.

Elternbefragung

Eine Elternbefragung findet einmal pro Jahr als Online-Befragung statt. Die dazugehörigen Fragebögen werden von der Stadt Erlangen erstellt und anonym ausgewertet. Durch diese Befragung wird die Zufriedenheit seitens der Eltern und die Qualität der Einrichtung überprüft und in die weitere Entwicklung der Kita mit einbezogen.

Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein wichtiger Bestandteil in der Einrichtung und setzt sich aus bis zu vier Elternteilen zusammen, wovon möglichst jeweils 1-2 Elternteile aus jeder Gruppe dabei sind. Der Elternbeirat wird Anfang November von den Eltern gewählt. Die Aufgaben eines Elternbeirates umfassen die Vertretung der gesamten Elternschaft, die Mitorganisation von Festen und Feiern und die Einbeziehung (Partizipation) bei grundlegenden Entscheidungen der Einrichtung.

8.1.2 Differenzierte Angebote für Eltern und Familien

Wir sind uns der enorm wichtigen Rolle der Eltern in den Bildungs- und Erziehungsprozessen aller Kinder bewusst. Deswegen sehen wir es als unsere Aufgabe, die Eltern in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken und zur vertrauensvollen Zusammenarbeit mit uns zu motivieren. Wir sehen die Eltern als Experten für ihre Kinder und begegnen ihnen stets respektvoll und wertschätzend. Wir ermutigen sie am Kitaleben aktiv teilzunehmen durch vielfältige Angebote: Elternabende, Elterncafés, Feste und Feiern, Eltern-Kind-Projekte und Aktionen. Diese Möglichkeiten bilden für uns gute Anknüpfungspunkte um mit den Familien ins Gespräch zu kommen und mit ihnen über wichtige Themen (z.B. Sprachentwicklung der Kinder, Wichtigkeit der eigenen Muttersprache, Motorik) zu sprechen. Wir gehen auf die Familien zu



und beobachten besonders die nichtdeutsch-sprachigen Eltern feinfühlig. Wir berücksichtigen dabei das Lebensumfeld der Familien und ihre Biographien. Wir schaffen für die Eltern viele niedrigschwellige Angebote, wie Feste ohne Anmeldung und andere informelle Austauschmöglichkeiten um mögliche Hemmungen und Ängste abzubauen.

Elternabende und Elterncafés

Elternabende bieten Raum für Informationsaustausch über aktuelle und zukünftige Themen. Die Themen für Elternabende werden von den Eltern und vom päd. Personal eingebracht. Gerne laden wir themenbezogene Referenten, z.B. aus der Jugend- und Familienberatungsstelle, ein.

Zusätzlich zu den Elternabenden bieten wir Elterncafés an, bei denen auch die Kinder dabei sein können und alle eine schöne Zeit haben. An verschiedenen Tischgruppen entsteht nach Bedarf Austausch zu aktuellen Themen. Es sind immer 2-3 Mitarbeitende ebenfalls anwesend und stehen für Fragen zum Kitaalltag zu Verfügung. Für die Kinder wird ein kleiner Spielbereich eingerichtet.

Elternabende und Elterncafés sind unverbindliche Gelegenheiten für Eltern sich gegenseitig kennen zu lernen und Kontakte zu schließen.

Feste und Veranstaltungen

Auch bei gemeinsamen Festen und Veranstaltungen, wie z.B. dem Lichterfest im November oder dem Sommerfest im Juni, kommen Familien ins Gespräch. Wir bieten hierbei auch gerne die Möglichkeit, dass sich die Familien einbringen können, z.B. durch Beiträge zu einem abwechslungsreichen Büfett, bei dem oftmals Gerichte aus den verschiedenen Herkunftsländern präsentiert werden.

Projektnachmittage (Kochen, Bewegung, Singen, Lesen)

Nach personellen Möglichkeiten und Interessen bieten wir Projektnachmittage an. Die Nachmittage gemeinsam mit bis zu 6 Elternteilen und ihren Kindern bieten die Möglichkeit auf einer anderen Ebene in Austausch zu kommen. Hier können Eltern mit anderen Eltern in Kontakt treten, denen Sie sonst im Alltag nicht über den Weg laufen, da unterschiedliche Abholzeiten vorhanden sind. Auch wir als Team erleben die Eltern gerne in Aktion mit ihrem Kind.



Hospitation

Nach der Eingewöhnungszeit haben die Eltern die Möglichkeit bei uns zu hospitieren. Das bedeutet, sie verbringen zusammen mit ihrem Kind einen Vormittag in der Kita.

8.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

8.2.1 Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten

„Kindertageseinrichtungen haben in Fällen von deutlich erhöhtem Förderbedarf des Kindes und familiären Problemen die Aufgabe, Hilfsangebote von Einrichtungen der Jugend- und Familienhilfe sowie anderer psychosozialer Fachdienste zu vermitteln“ (BayBEP, S. 439).

Ein wichtiges Ziel bei der Vernetzung ist es, das Wohl der Kinder und ihrer Familien sicher zu stellen. Als städtische Einrichtung ist es Teil unseres pädagogischen Angebotes, mit dem internen Fachdienst des Stadt-jugendamtes zusammen zu arbeiten. Dies umfasst die Beratung der Eltern, Teams und einzelner Fachkräfte zu allen Fragen der Einzel-integration und Entwicklung der Kinder. Deshalb werden Kinder im Gruppenalltag beobachtet und begleitet. Die Einzelintegration findet in Form von Einzel- und Gruppenangeboten statt.

Des Weiteren arbeiten wir intensiv mit der städtischen Jugend- und Familienberatungsstelle zusammen oder vermitteln Frühförderung und frühe Hilfen für Familien. Auch der Allgemeine Soziale Dienst (s. Kap. 6.3.) gehört zu unseren wichtigen Kooperationspartnern. Bei Bedarf findet ein Informationsaustausch mit Kinderärzten und Kinderpsychiatern statt.

8.2.2 Kooperation mit anderen Kitas

Unsere Einrichtung ist mit anderen städtischen Kindertagesstätten gut vernetzt. Seit 2021 erfolgt die Platzvergabe der Kindertageseinrichtungen über ein zentrales Platzportal der Stadt Erlangen, und zwar nach einheitlichen und transparenten Vergabekriterien. Zudem pflegen wir durch eine gemeinsame Warteliste aller städtischen Einrichtungen im Stadtgebiet Anger die direkte Vernetzung mit den beiden Einrichtungen „Erba-Haus für Kinder“ und „Haus der kleinen Strolche“ und stimmen uns bei der Vergabe der freien Plätze intensiv



zum Wohl der einzelnen Kinder ab. Diese intensive Abstimmung wird auch mit Änderung der Vergabekriterien ab Sept 2023 weiterhin beibehalten.

Hand in Hand arbeiten wir natürlich in Bezug auf „interne“ Wechsel von der Kinderkrippe ISAR 12 in den Kindergarten ISAR 14. In Fällen von deutlich erhöhtem Förderbedarf des Kindes arbeiten wir mit Spielstuben zusammen. Zudem finden Kooperationen mit Horten und der Pestalozzischule statt. Zusammen mit der Pestalozzischule organisieren wir den Vorkurs Deutsch und Schnupperunterricht für die Kinder im letzten Kindergartenjahr.

8.2.3 Öffnung nach Außen – unsere Netzwerkpartner im Gemeinwesen

„Bildungseinrichtungen haben den gesamten Lebensraum der Kinder im Blick, nutzen Beteiligungsmöglichkeiten aktiv und öffnen sich für Impulse aus dem Umfeld“ (BayBL Kurzfassung, S. 11).

Die Ausweitung der Lernumgebung der Kinder ist wesentlich für ihre Bildungs- und Erziehungsprozesse. Durch Ausflüge in die nahe und ferne Umgebung ermöglichen wir den Kindern neue Erfahrungen zu sammeln, Lebensfelder zu entdecken, erkunden und in den eigenen Lebensraum zu erschließen. Ausflüge in die umgebende Natur sowie die Arbeitswelt (Besuche im Supermarkt, beim Bäcker, auf dem Wochenmarkt) gehören zu unserer pädagogischen Arbeit. Beim regelmäßigen Einsatz von Schnupperpraktikanten, SPJ-Praktikanten und Berufspraktikanten kooperieren wir mit verschiedenen Ausbildungsstätten. Auch ehrenamtliche Mitarbeiter, z.B. Lesepaten, sind in unserer Einrichtung herzlich willkommen.

Kooperation mit dem Stadtteilhaus ISAR 12



Kooperation und Vernetzung mit anderen Stellen ermöglichen eine Nutzung und Bündelung der lokalen Ressourcen vor Ort. Die unmittelbare Nähe zum Stadtteilhaus ISAR 12, in dessen Erd-geschoss sich die Räumlichkeiten unserer Kinderkrippe befinden, mit Bürgertreff, der Familienpädagogischen Einrichtung (Fape), Sprachberatung und Senioren-anlaufstelle bieten Möglichkeiten zum Austausch und intensiver Zusammenarbeit. Ziel ist die Vernetzung der einzelnen Institutionen wie z. B. Senioren als Lesepatzen einzubeziehen oder schnellen Kontakt zur Familienberatung bei Fragen und Problemen herzustellen. Wir sehen das als große Bereicherung für unser Kinderhaus.

8.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdungen

„Zu den Aufgaben von Kindertageseinrichtungen zählt auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind, und ihr Schutz vor weiteren Gefährdungen“ (§8a Abs. 2 SGB VIII).

Im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes §8a SGB VIII kommt Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe eine besondere Rolle zum Wohl und Schutz der Kinder zu. Diesbezüglich wurde mit der integrierten Beratungsstelle der Stadt Erlangen eine Vereinbarung geschlossen.

Um auf eine vermutete oder offensichtliche Kindeswohlgefährdung sicher und schnell reagieren zu können, wurde für alle städtischen Kindertageseinrichtungen eine verbindliche Prozessbeschreibung zum Vorgehen im Rahmen des §8a SGB VIII entwickelt. Zudem werden alle MitarbeiterInnen darin geschult, Gefährdungen (externe wie interne) der Kinder zu erkennen und gegebenenfalls Schritte zur Abwendung der Gefahren einzuleiten. Dazu gehören geeignete Hilfeangebote für die Eltern ebenso wie die Zusammenarbeit mit Fachdiensten und anderen Behörden.

Das Vorgehen ist für jedes Teammitglied verbindlich und muss wie eine Dienstanweisung umgesetzt werden. Alle Mitarbeitenden der Kindertageseinrichtungen, die neu eingestellt werden, durchlaufen eine Schulung zum Vorgehen gemäß §8a. In den Teams werden diese Schulungen turnusmäßig im zwei-Jahres-Abstand wiederholt.



9 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

9.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Teamarbeit als Teil der Qualitätsentwicklung

Unter Teamarbeit verstehen wir, dass alle Mitarbeitenden unseres Kinderhauses ihre Ideen, Themenvorschläge und Überzeugungen einbringen können und diese im gesamten Team besprochen und entschieden werden. Wir lassen so weit wie möglich die Fähigkeiten und Interessen jedes/jeder Einzelnen in unsere Arbeit einfließen. Dadurch erreichen wir für Kinder wie Eltern eine anregungsreiche Vielfaltigkeit. Teamarbeit verstehen wir als einen Prozess, der immer weiterentwickelt wird und sich stetig verändert. Bei den regelmäßigen Teambesprechungen mit allen Fachkräften gibt es Gelegenheit zur Reflexion und gegenseitiger Unterstützung in Form von kollegialer Beratung.

Regelmäßige Weiterbildung des Teams

„Zur Qualifizierung des pädagogischen Personals sind geeignete Fortbildungsmaßnahmen sicherzustellen und zu fördern“ (Art. 17 BayKiBiG).

Eine abgeschlossene Ausbildung ist die Grundlage für unsere Arbeit. Nach dieser Ausbildung erfordern die Weiterentwicklung unseres Berufes und die sich verändernden Anforderungen an unsere Arbeit aber auch eine ständige Weiterentwicklung. Durch eintägige und mehrtägige Fortbildungen, aber auch Weiterbildungen, die teilweise mehrere Jahre dauern, halten sich alle Kolleginnen und Kollegen permanent auf dem aktuellen Stand der Entwicklungen in der Frühpädagogik, erhalten neue Impulse und erfahren, wie sie eigenes Handeln kritisch überdenken. Das Fortbildungsprogramm ist sehr vielseitig. Wir wählen die Themen frei nach unseren Interessen und pädagogischen Vorkenntnissen sowie unter Berücksichtigung von organisatorischen Begebenheiten.

Die Umsetzung vieler Impulse der Eltern trägt ebenfalls zur Weiterentwicklung der Einrichtung bei.

Einmal jährlich schließen wir das Kinderhaus, um unsere Konzeption zu aktualisieren und weiterzuentwickeln. Wir laden Fachreferenten ein, setzen uns



mit aktueller Fachliteratur auseinander und haben diverse Fachzeitschriften abonniert, um unsere Professionalität zu erhalten. Darüber hinaus nehmen alle Mitarbeitenden regelmäßig an Schulungen zu Erster Hilfe am Kind, Hygienegrundlagen, Brand- und Kinderschutz teil. Wir haben zudem mindestens eine/n ausgebildete/n Kollegin/Kollegen als Sicherheitsbeauftragte/n im Team.

Unser Träger unterstützt die Fort- und Weiterbildungsinteressen der Mitarbeitenden sehr großzügig. Zudem initiiert er einen regelmäßigen Austausch, Coaching sowie Weiterbildung der Leitungen.

9.2 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Die Qualität unserer pädagogischen Arbeit zu steigern ist unser gemeinsames Ziel. Hierzu werden wir von einer externen „pädagogischen Qualitätsbegleitung“ unterstützt. Diese Begleitung wird durch das Institut für Frühpädagogik angeboten und durch unseren Träger unterstützt. In einem individuell ausgerichteten Prozess werden mithilfe einer Fachkraft und zusammen mit dem ganzen pädagogischen Team unserer Einrichtung pädagogisch relevante Themen unserer alltäglichen Arbeit reflektiert und verbessert. Die Ergebnisse dieses Prozesses werden nach und nach in unsere Konzeption eingearbeitet. Im aktuellen PQB-Prozess des Teams der Kinderkrippe konzentrieren wir uns auf Schlüsselsituationen im pädagogischen Alltag und festigen Werte und Regeln im Team.

Uns ist bewusst, dass wir uns auf einem Weg befinden, der nie zu Ende geht. Deswegen werden wir weiterhin kontinuierlich an uns arbeiten. Wir wollen eine bunte, weltoffene, jeden willkommen heißende Lebenswelt für die Kinder und ihre Familien sein, in der sie lernen, erleben, mitwirken, Erfahrungen sammeln, Freunde finden, glücklich sein und sich zu ganz individuellen Menschen entwickeln können.



Möchten Sie sich von unserer Qualität überzeugen, dann rufen Sie uns an und vereinbaren Sie einen persönlichen Termin.

Wir freuen uns auf Sie und Ihr Kind!

Ines Rauschmaier und das ganze Team des Kinderhauses Isarstraße

Stand: Mai 2025



10 Literaturverzeichnis

Alberti, Sonja (2019): Die Konzeption überarbeiten und weiterentwickeln. Kindergarten heute. leiten kompakt. Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/Staatsinstitut für Frühpädagogik (2005/2017). Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (8., erweiterte Auflage). Berlin: Cornelsen Skriptor.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (2012). Gemeinsam Verantwortung tragen. Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit. München.

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München; Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren; Verlag das Netz; 2010.

Biermann, I. (2013). Spielen mit Krippenkindern – Kreative Impulse für den Alltag.

Bostelmann, A. (2007). Das Portfolio-Konzept für Kita und Kindergarten: 3-6 Jahre.

Fthenakis, W., Bildung als sozialer Prozess. (https://www.menschenbegleiten.de/download/Folien_Ko-Konstruktion.pdf).

Haug-Schnabel, G./Bensel, J. (2015). Raumgestaltung in der Kita. Kindergarten heute. praxis kompakt. Freiburg i.Br.: Herder.

Horneber, A. (2017). Leselust statt Lesefrust. Literacy und lustvoller Schriftspracherwerb. Karlsruhe: Loeper Literaturverlag.

Kleinstkinder in Kita und Tagespflege (2020). Themenheft Spiel.

Kleinstkinder in Kita und Tagespflege (02/2021). Die Eingewöhnung erleichtern. Das Für-Mich-Buch.

Kobelt Neuhaus, D./Haug-Schnabel, G./Bensel, J. (2014). Qualität der Zusammenarbeit mit Eltern. Ein Leitfaden für den frühpädagogischen Bereich. Bensheim: Karl Kübel Stiftung für Kind und Familie.

Krenz, A. (2001). Das Kindliche Spiel und seine Bedeutung.



Neuß, N (Hrsg.) (2012). Grundwissen Krippenpädagogik – Ein Lehr- und Arbeitsbuch.

Reuys, E. (2006), „Jetzt kommen wir. Ideen und Spiele für 0-3 Jährige“, Don Bosco Verlag.

Staatsinstitut für Frühpädagogik (2018). Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung leicht gemacht. Ein Orientierungsrahmen für das Praxisfeld Kindertageseinrichtung in Bayern. Modul B: Inhaltliche Empfehlungen entlang der Mustergliederung.

(https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/modul_b_ke-orientierungsrahmen_2018_end.pdf).

Quellen:

<https://www.backwinkel.de/blog/partizipation-in-kindergarten-und-kita/>.

Abgerufen am 21.02.2021

<https://www.kindergartenpaedagogik.de/fachartikel/bildungsbereiche-erziehungsfelder/religioese-und-ethische-bildung/1294>. Abgerufen am 12.02.2021

<https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=794:welche-werte-moechten-wir-vermitteln&catid=70>. Abgerufen am 12.02.2021

(<https://www.nifbe.de/fachbeitraege/beitraege-von-a-z?view=item&id=252:resilienz&catid=59>). Abgerufen am 04.02.2021

<https://www.vaterfreuden.de/vaterschaft/erziehungsfragen/gut-sein-lernen-%E2%80%93-so-vermitteln-sie-ihrem-kind-die-richtigen-werte>. Abgerufen am 12.02.2021



11 Impressum

Herausgeber

Stadt Erlangen
Stadtjugendamt
Abteilung Kindertagesbetreuung in
Regeleinrichtungen und Kindertagespflege
Städtisches Kinderhaus Isarstraße
mit Kinderkrippe und Kindergarten
Isarstraße 12 und 14
91052 Erlangen

Kontakt

Telefon: 09131 86-3666 und -3780
E-Mail: kinderhaus.isar@stadt.erlangen.de
www.erlangen.de/kinderbetreuung

Bildnachweise

S. 1, 20, 43, 44, 49, 50, 53: www.herz fotografie.de
S. 10, 15, 17, 25, 28, 35, 40, 48, 54, 62, 64, 65, 66, 70, 74, 78, 79, 83, 84
85, 86, 88, 93: Kinderhaus Isarstraße
S11: Stadt Erlangen

Erscheinungsdatum

September 2024

(Überarbeitet Mai 2025)

